Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

# Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 729

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 18. Oktober. 1895

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

## Staatliche Fürsorge für das vorschulpflichtige Alter.

Die modernen Erwerbs- und Wohnungsverhältnisse haben es leider mit sich gebracht, daß die Kinder vielfach nicht mehr unter dem erzieherischen Einfluß eines schönen Familienlebens aufwachsen; eine Familienstube, in welcher die Kleinen unter dem wachenden Auge der Mutter sich entwickeln können, ist oft gar nicht mehr vorhanden. Die Mutter geht, den Verdienst des Mannes ergänzend, dem Broterwerb nach; dieser hält sie oft den ganzen Tag von Hause fern. Aber auch der gemeinsame Verdienst reicht gewöhnlich nicht aus, eine richtige, echte Familienstube für sich allein zu haben. Die Verhältnisse auf dem Lande sind natürlich der Familienerziehung günstiger. Bei den Arbeiten auf dem Felde ist gewöhnlich die ganze Familie beschäftigt, so daß auch hier die Kinder unter der Obhut der Eltern stehen. Der Aufenthalt in der freien Natur giebt außerdem dem Kinde Gelegenheit genug zu anregender Beobachtung, die den Kindern in der Stadt meistens fehlt. Darum ist die Jugend der Städte, besonders der großen Städte, viel weniger kindlich als auf dem Lande. Die Erfahrung wird jeder gemacht haben, der Großstadt und Dorf in längerem Aufenthalte kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Die Anforderungen, die gegenwärtig auch in Deutschland an den Staat für den zeitgemäßen Ausbau der Volksschulen gestellt werden, werden immer höher. Jugendspiele, Handfertigkeitsunterricht für die Knaben, volkswirthschaftliche und rechtskundige Belehrungen, Bezugnahme des Unterrichts auf die gewerblichen und landwirthschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Gegenden, hauswirthschaftlichen Unterricht für die Mädchen 2c. sollen in dem Lehrplan der Volksschulen Aufnahme finden. Es scheint, als ob zu all dem als ein weiterer wichtiger Gegenstand auch in Deutschland die Fürsorge von Staat und Gemeinde für das vorschulpflichtige Alter oder wenigstens die Unterstützung der dahinzielenden gemeinnützigen Bestrebungen treten sollte.

In vielen tausenden Familien gibt es, wie angedeutet, weder die behagliche Familienstube, noch die nöthige Zeit, die Kleinen richtig zu beschäftigen. Deshalb mußte Ersatz geschafft werden, und es entstanden Kleinkinderschulen, Kindergärten, Kleinkinderbewahranstalten, Oberlinschulen. Die Stadt Berlin zählte im Jahre 1893 in 36 Kleinkinderbewahranstalten 3100 Zöglinge, in 7 Oberlinschulen 611 und in 45 Fröbelschen Kindergärten 1570 Kinder. Dies sind ausschließlich Privateinrichtungen. Die Schweiz, welche in einzelnen Kantonen bereits die staatliche Fürsorge für das vorschulpflichtige Alter eingeführt hat, besaß vor 3 Jahren bereits 638 derartige Anstalten mit 768 Lehrerinnen und 28 000 Kindern. Paris gab im Jahre 1893 gegen 3 Millionen Franks für Kleinkinderschulen (écoles maternelles, Mutterschulen) aus und hatte deren 127, wo circa 27 000 Kinder der Leitung von 430 Lehrerinnen anvertraut waren.

F. Bühler in Basel, der in einem der letzten Hefte der „Sammlung pädagogischer Vorträge" die Sorge für das vorschulpflichtige Alter in umfassender Darstellung behandelt, ist der Meinung, daß Rechnen und Schreiben kein ganz naturgemäßes, der Familienerziehung entsprechendes Verfahren bei Kindern im Alter von 2 bis 5, beziehungsweise 3 bis 6 Jahren sei und daß dies auch dadurch nicht herbeigeführt werde, daß sämmtliche Kinder einer Anstalt nach Alter und geistiger Entwickelung in 2 Abtheilungen oder Klassen mit stufenweis vertheiltem Unterrichtsstoff geschieden sind. F. Bühler mag Recht haben; denn der Unterricht im Rechnen, Schreiben, Lesen und Zeichnen ist wohl Aufgabe der Volksschule. — In Frankreich scheint man diese Auffassung weniger zu theilen, denn dort werden unentgeltliche Erziehungsstätten für das vorschulpflichtige Alter errichtet, die als Basis des ganzen Elementar-Unterrichts-Systems betrachtet werden sollten. Die Anstalten zerfallen in zwei Klassen, in Mutterschulen und Kleinkinderklassen (écoles maternelles und classes enfantines) und ihre unterrichtliche Aufgabe erstreckt sich auf Spiele und Bewegungsübungen mit Gesangsbegleitung, Uebungen der Handfertigkeit, erste Grundsätze der moralischen Erziehung, Kenntniß der gebräuchlichsten Dinge und Verhältnisse, Uebungen im Sprechen, Aufsagen und Erzählen, auch auf die Elemente des Zeichnens, Lesens, Schreibens und Rechnens.

Als oberster Grundsatz des Unterrichts in diesen Anstalten muß gelten, daß die Kinder so vorbereitet werden, daß sie mit Erfolg am Unterricht der Volksschule theilnehmen können. Sie sollen rechte Liebe zur Schule und frühzeitig Neigung zu geordneter Thätigkeit erwecken und sich von Zwang und Ueberanstrengung fern halten. Gute Gesundheit, geübte Sinne, Gefallen an körperlichen Uebungen, an Gesang, am Zeichnen, am Betrachten bildlicher Darstellungen und an kleinen Erzählungen, die Neigung zum Zuhören, Sehen, Beobachten, Nachahmen, Fragen und Antworten, Gewöhnung an Aufmerksamkeit, geweckter Verstand und Empfänglichkeit für moralische Eindrücke — diese Eigenschaften sollen den Erfolg des Besuches der Kleinkinderschulen ausmachen. Der französische Minister schrieb treffend in seinem 1881er Reglement, die Methode des Unterrichts in diesen Anstalten müsse soviel als möglich die Erziehungsweise einer gebildeten und hingebenden Mutter nachzuahmen bestrebt sein. — Nach diesem Ausspruch sollte man sich bei Errichtung von Kleinkinderschulen allenthalben richten.

## Deutschland.

ch. **Posen,** 17. Okt. Gelegentlich seiner Reise durch Schlesien wird der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein vermuthlich auch die Arbeiten besichtigen, die zwecks Regulirung des Mittellaufes der Bartsch bei Bartschdorf in den letzten Jahren zur Ausführung gelangt sind. An der unteren Bartsch werden die Arbeiten flott befördert. Es sind dort mehrere Dampfbagger und ca. 400 Arbeiter beschäftigt. Man hofft, diese Arbeiten im nächsten Jahre zu beendigen. Regierungs- und Baurath v. Münstermann aus Breslau wird den Minister begleiten.

☐ **Berlin,** 16. Okt. [Professor Wagner und seine Kollegen.] Um die bedeutsame Rektoratsrede Adolf Wagners ganz zu würdigen, muß man sich gegenwärtig halten, daß die Mehrzahl der Kollegen Wagners auf den Lehrstühlen der Nationalökonomie ungefähr denselben Standpunkt gegenüber der Sozialdemokratie einnehmen. In dem Verhältniß der sozialpolitischen Wissenschaften zu den Lehren eines Marx und Engels giebt es selbstverständlich Nuancen. Aber ebenso wie Wagner sind auch die übrigen Kathedersozialisten (das etwas anstößige Wort wird ja wohl richtig verstanden werden) mehr und mehr geneigt geworden, sich mit dem sozialdemokratischen Lehrgebäude in der Weise abzufinden, daß gewisse Doktrinen der Häupter jener Richtung anerkannt werden. Die Wagnersche Rede ist also mehr als ein persönliches Bekenntniß, sie giebt ungefähr den Durchschnitt der Auffassungen und Ueberzeugungen wieder, die von den Lehrern der Nationalökonomie gegenwärtig der studirenden Jugend vorgetragen werden.

— Im Ausschusse des Bundesrathes finden jetzt täglich Sitzungen behufs Durchberathung des Bürgerlichen Gesetzbuches statt. Auch gestern war der Ausschuß zusammengetreten. Ueber das neue Gesetzbuch sollen auf Anordnung des Kultusministers an der Berliner Universität Vorlesungen gehalten werden. Amtsrichter Dr. Crome aus Frankfurt a. M. wurde unter Ernennung zum außerordentlichen Professor beauftragt, in diesem Semester bereits damit zu beginnen.

mpc. Mit Bezug auf die Nachricht über die Stellung des berühmten deutschen Rechtslehrers Professors O. Gierke zur Frage der weitern Behandlung des bürgerlichen Gesetzbuches veröffentlicht derselbe folgende Erklärung:

„Daß an sich das baldige Zustandekommen eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich wünschenswerth sei, war vor wie nach dem Mehrheitsbeschluß des diesjährigen Juristentages meine Meinung. Unmöglich aber konnte dieser Beschluß meine unmittelbar vorher ausgesprochene Ueberzeugung erschüttern, daß der dem Bundesrath vorliegende Entwurf trotz aller Besserungen zweiter Lesung nicht ohne fernere tiefgreifende Aenderungen zum Gesetzbuch erhoben werden darf, wenn nicht unser Volk einen die Vortheile der Rechtseinheit weit überwiegenden Schaden an Leib und Seele nehmen soll. Es handelt sich nicht blos um eine Abneigung gegen gewisse Bestimmungen. Nach meiner Ansicht bedarf der Entwurf im Ganzen einer Umarbeitung. Mir scheint, daß er noch immer keine volksthümliche Sprache redet; daß ihn noch immer ein doktrinärer, unfreier Geist durchweht; daß noch immer sein Inhalt mehr römisch als deutsch ist und lebendigen nationalen Rechtsanschauungen vielfach widerspricht, daß er noch immer eine mit den sozialen Bedürfnissen unserer Zeit unvereinbare Ordnung vorschlägt, die den inneren Frieden mindern statt mehren und vorhandene Krankheitszustände des gesellschaftlichen Körpers verschlimmern statt heilen würde. So wäre es gewissenlos, wenn ich den Widerstand gegen diesen Entwurf aufgäbe, weil die Mehrheit unserer Juristen die schleunige Herstellung eines wie immer beschaffenen einheitlichen Privatrechtes dem weiteren Aufschube des Einigungswerkes vorzieht, unser Volk im Ganzen aber der Neuordnung seines Privatrechts in Folge langgewohnter Entfremdung mit beklagenswerther Gleichgiltigkeit zuschaut. Vielleicht erwacht doch noch die schlummernde deutsche Volksseele, bevor es zu spät ist."

— Der „Vorwärts" bringt eine sonderbare Mittheilung über die Umstände, die angeblich die Veröffentlichung der die Ermordung des Fabrikanten Schwartz betreffenden kaiserlichen Depesche an den Statthalter von Elsaß begleitet haben. Danach sei die Depesche dem offiziösen Wolffschen Telegraphenbureau überantwortet und in die Provinz übersandt worden. Der „Vorwärts" will nun weiter wissen:

„Infolge einer dringenden Depesche der Berliner Zentrale wurde die Ausgabe indeß inhibirt, bis dann Mittags wieder eine Depesche einlief, welche die Veröffentlichung freigab — wahrscheinlich, weil inzwischen das „Bureau Herold" sich der Geschichte bemächtigt hatte. Daraus scheint mit ziemlicher Deutlichkeit hervorzugehen, daß es irgend einer Stelle in Berlin lieber gewesen wäre, wenn die Depesche nicht oder nicht im vorliegenden Wortlaut veröffentlicht worden wäre.

Eine Berichtigung des Sozialistenblattes wird wohl nicht ausbleiben. — Der „Vorwärts" läßt sich weiterhin aus Mühlhausen depeschiren, das Motiv zur Ermordung des Schwartz sei wahrscheinlich Privatrache, da der Mörder vor zwei Jahren als Aufseher in der Fabrik Schwartz von Schwartz einmal mißhandelt worden sei.

— Aus Kiel wird berichtet, daß die Regierung probeweise einen Privatdampfer für Marinezwecke gechartert hat. Es soll festgestellt werden, mit welchem Erfolge die Oceandampfer beim Mangel an Kreuzern und Avisos für die Flotte Verwendung finden können, und zwar zum Rekognoszirungs- und Depeschendienst. Das Schiff wird dieser Tage von dem Kommandanten Korvetten-Kapitän Truppel übernommen werden. Es ist die „Normannia" der Hamburg-Amerika Linie, ein Schiff von 8580 Tons, mit Maschinen von 16 250 Pferdekräften und einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen in der Stunde. Von Marineoffizieren werden nur vier, außerdem eine beschränkte Anzahl von Matrosen das Schiff besetzen. In der Hauptsache wird die Zivilmannschaft des Schnelldampfers an Bord bleiben.

— Mit dem Gebetbuch will anscheinend die „Kreuzztg." den Sozialismus bekämpfen; sie schreibt wenigstens in einer Besprechung des kaiserlichen Telegramms: „Man nehme die kaiserlichen Worte doch einfach, wie sie lauten! Sie richten sich weder an die Regierung noch an die Parlamente, sondern an das Volk selbst. Was heißt denn nun aber „ermannen"? Wer handelt wie ein echter Mann? Ernst Moritz Arndt giebt in einem bekannten Gedicht die schöne Antwort auf diese Frage: „Wer beten kann!" Das deutsche Volk kann die Sozialdemokratie nur dann überwinden, wenn es innerlich sich aufrafft; wenn es, d. h. wir alle Buße thun wegen unseres Abfalls von Gott, wenn wir wahre Christen werden, die da wissen, daß das Gebet eine Macht ist, das Uebel zu überwinden. Innere Einkehr fordert Seine Majestät vom Volk, von uns allen, dann wird es uns mit Gottes Hülfe gelingen, das Böse in und um uns zu besiegen." — Die „Germania" druckt diese Worte der „Kreuzzeitung", die wohl schon wegen der Thaten ihres früheres Chefredakteurs sehr bußfertig gestimmt ist, mit Befriedigung ab.

— Die vollständige Liste der Namen der in die Kölner Spionage-Affaire verwickelten Personen ist folgende: Schoren, Pfeiffer, Richter, Apfelbaum, sowie Frau und Fräulein Richter. Die „Leipziger Gerichtszeitung" dementirt die Meldung französischer Blätter, daß der in Paris verhaftete Franzose Schwartz unserer Polizeibehörde das Treiben des Paul Schoren aufgedeckt habe. Schwartz stand nicht in Diensten der Berliner Polizei und ist ihr gänzlich unbekannt.

— Die „Mil. Pol. Korr." verbreitet folgende Notiz: „In politischen Kreisen sieht man mit einiger Spannung der bevorstehenden Verhandlung der Preßprozesse entgegen, in welche sozialdemokratische Redakteure verwickelt sind. Es wird vielfach angenommen, daß die Gerichte hohe Strafen verhängen werden." — Was wird mit der Verbreitung einer solchen Notiz bezweckt? Wir hoffen, daß sich unsere Richter von derartigen Ausstreuungen nicht beeinflussen lassen werden.

— Der sozialdemokratische Parteiführer Dreesbach hat dieser Tage in Mannheim in einer Versammlung zu den in der „Badischen Landeszeitung" gegen ihn erhobenen Anschuldigungen das Wort genommen. Angeblich werden Dreesbach drei Vorwürfe gemacht. Im ersten Punkt, so äußerte Dreesbach nach einem Bericht der „N. Bad. Ldsztg.", der Unterschlagung von Parteigeldern, stehe er vollkommen gerechtfertigt da. Als im Jahre 1882 der Abg. Liebknecht von Berlin Unterstützungsgelder für die Parteimitglieder gesandt habe, die bei der Ueberschwemmung von Seiten der Regierung nicht gehörig unterstützt worden seien, da wären die Vertreter von Baden, der Pfalz und Hessen in Frankfurt zusammengetreten und hätten über die Verwendung der Gelder Beschluß gefaßt. Als nachher das Gerücht auftauchte, er habe die Unterstützungsgelder nicht richtig abgeführt, da sei schon in dem bezeichneten Jahre eine Kommission zusammengetreten, die die Sache untersucht und ihm vollständig Decharge ertheilt habe. Bezüglich der Eisenbahnfahrt (Dreesbach soll sich eine Freifahrt haben bezahlen lassen) führte Dreesbach aus, er habe von der Generaldirektion der badischen Bahnen unentgeltliche Fahrt zugebilligt erhalten, wie es jedem Abgeordneten zukomme. Die delikate Angelegenheit endlich, in die er angeblich verwickelt sein solle, habe sich ebenfalls als grundlose Verleumdung herausgestellt. Die Frau, mit der er Umgang gepflogen haben sollte, sei schon seit sechzehn Jahren todt.

— Die bayerischen Sozialdemokraten scheeren sich den Teufel um die Verwerfung des Agrar-

programms auf dem Breslauer Parteitag; sie haben durch den Mund ihres Abgeordneten Scherm am Dienstag bei Gelegenheit der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Viehversicherungsanstalt, in der Kammer erklären lassen, daß sie völlig unverändert auf ihren bisherigen Standpunkt stehen bleiben. Diesen Standpunkt hatte ein sozialistischer Redner in der Kammersitzung vom 24. Oktober 1893 dahin gekennzeichnet, „daß die Sozialdemokratie bis zur Erreichung ihres Endziels keineswegs die Hände thatenlos in den Schooß legen“ werde und das soziale Unheil widerstandslos sich ausbreiten“ lassen werde; vielmehr sehe sie es „als ihre wesentliche Aufgabe an, auch die gegenwärtigen Daseins- und Kampfbedingungen des werkthätigen Volkes in Stadt und Land nach Kräften zu verbessern, um auf diese Weise die Härten und Opfer der Umwandlung nach Möglichkeit zu ersparen und Stützpunkte für eine organische Umgestaltung der Gesellschaft zu gewinnen.“ Scherm führte nun am Dienstag noch aus:

Die Lage der Masse der bedrängten Bauernschaft liegt uns am Herzen wie diejenige der ländlichen und städtischen Arbeiter. Wir wollen alles irgendwie Zulässige thun, um ihr Loos erträglicher zu machen, um der größtmöglichen Zahl von Bauern den drohenden Absturz ins Proletariat zu ersparen. Wir wollen ihnen in ihrem Kampfe mit dem Kapital und dem Fiskus thatkräftig beistehen, sie als Steuerzahler, als Schuldner, als Wald- und Waideberechtigte, als Erzeuger der zur Volksernährung nöthigen Landesprodukte vor Nachtheilen bewahren. Denn die Sozialdemokratie ist uns, wie wir schon wiederholt dargethan haben, keineswegs nur eine einseitige Industriearbeiterpartei, sondern eine Partei des werkthätigen, nach wirthschaftlicher und politischer Befreiung ringenden Volkes! Dieser unser Standpunkt, welcher die einstimmige Bewilligung unserer Wähler und des letzten Parteitages der bayrischen Sozialdemokraten gefunden hat, ist feststehend und dem Einflusse vorübergehender Strömungen entzogen.

Was die Verfechter der „reinen Lehre“, denen jede „Programmverwässerung“ verhaßt ist, zu dieser Revolution der bayrischen „Genossen“ sagen werden.

* **Leipzig**, 15. Okt. In einer sozialdemokratischen Wählerversammlung, die heute Abend im „Pantheon“ stattfand, sprach der Reichstagsabgeordnete Liebknecht über die Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahlen. Sowohl der Saal als die Galerien waren überfüllt. Mit seinem Vortrage kam jedoch Liebknecht nicht zu Ende, denn wegen scharfer Angriffe auf die Behörden (namentlich die Justizbehörden) wurde ihm vom überwachenden Beamten das Wort entzogen. Redakteur Katzenstein, der nunmehr sprach, kam überhaupt nicht weit, denn es wurde ihm ebenfalls das Wort entzogen. Der für den IV. Wahlkreis aufgestellte Kandidat, Herr Pinkau, führte hierauf den Vortrag zu Ende.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 15. Okt. [Originalber. d. „Pos. Ztg.“] Für das Großfürstenthum Finnland ergriff der Generalgouverneur die Initiative zu einer in das nationale Leben tief eingreifenden Russifizirungsmaßregel, nämlich zur Einführung des obligatorischen Unterrichts in der russischen Sprache in allen Schulen. Keiner auch noch so unbedeutenden Dorfschule soll eine Ausnahmebedingung zugestanden werden. Diese Verfügung ist hinsichtlich ihrer Tragweite die wichtigste der bisher über Finnland verhängten antinationalen Maßnahmen. Der Generalgouverneur hat aus Petersburg direkte Anweisung erhalten, im Schulwesen mit Schärfe vorzugehen, da eine Schulenrevision in Finnland bekanntlich zu der Entdeckung führte, daß in einigen dieser Schulen, wo die russische Sprache gelehrt werden sollte, diese Vorschrift ignorirt worden ist. Bei dem finnländischen Senat tagt gegenwärtig eine Spezialkommission, um die Ordnung des obligatorischen russischen Sprachunterrichts auszuarbeiten. Die Erbitterung der Finnländer gegen die russische Obrigkeit wird durch die neue Zwangsmaßnahme natürlich noch verschärft werden. — Die Frage der Abschaffung der Prügelstrafe hat auch in Petersburg Interesse gefunden. Bereits im März d. J. wurde hier von dem Komitee für Elementarbildung der Beschluß gefaßt, um Aufhebung der Ruthenstrafe für solche Bauern zu petitioniren, welche eine Volksschule absolvirt haben. Aber der Petition wurde keine Folge gegeben. Dieser Tage hat nun der Konseil der „Freien ökonomischen Gesellschaft“ die Sache von Neuem aufgenommen und so wird nun von den beiden Sozietäten gemeinsam ein Gesuch um Abschaffung der barbarischen Strafart bei der Regierung eingereicht werden. — Das Gerücht von der Ausschließung der griechischen Sprache aus dem Programm der mittleren Lehranstalten, von dem auch wir kürzlich Notiz nahmen, bestätigt sich nicht.

Wie weit der Aberglauben in Rußland noch geht, dafür liefert ein Vorfall ein treffendes Beispiel, der sich dieser Tage in Moskau abspielte. Dort gab auf einem öffentlichen Platz ein Weib einem Burschen einen Apfel. Nachdem der Bursche den Apfel gegessen, bekam er einen epileptischen Anfall. Ein Zuschauer führte den Anfall auf den Genuß des Apfels zurück und schrie das Weib als eine Hexe aus. Leute, die sich bei einer in der Nähe belegenen Kapelle zum Gebet versammelten, hörten das und stürzten sich sofort auf das Weib, das sicherlich getödtet worden wäre, wenn nicht ein Deutscher, der zufällig vorüberging, die Arme der wüthenden Menge entrissen hätte,

## Türkei.

* **Konstantinopel**, 12. Okt. Wie man der „Frankf. Ztg.“ von hier meldet, übt das armenische Komitee zur Zeit einen förmlichen Terrorismus gegenüber seinen Landsleuten aus. Das Komitee hat hier noch reiche Geldmittel zur Verfügung und sucht dieselben stets zu vermehren. Eine ganze Anzahl Armenier ist mit hohen Geldstrafen belegt worden, weil sie am 30. September dem Putsche fern geblieben sind. Mitglieder des Komitees zwingen durch Drohungen armenische Geschäftsleute, die ihre Läden geöffnet haben, dieselben wieder zu schließen und sie legten ihnen Geldstrafen von Ltques 50, 100, sogar bis 150 auf. Bei einem armenischen Bijoutier in der großen Perastraße erschien vor einigen Tagen ein feingekleideter Herr und forderte den Geschäftsinhaber auf, sofort seinen Laden zu schließen; als dieser sich weigerte, wurde ihm eine Strafe von Ltques. 50 diktirt. Der Bijoutier weigerte sich auch diese zu zahlen. Am nächsten Tage erschienen abermals einige Armenier bei ihm und bedrohten ihn derart, daß er in der That die Ltques. 50 zahlte. In Stambul und Galata kommen täglich solche Fälle vor, es wurden derartige Besuche sogar bei europäischen Geschäftsleuten gemacht. Ein reicher Armenier, der in dem Vororte Arnautkent wohnt, mußte Ltques. 150 Strafe zahlen, weil er sein Geschäft geöffnet hatte und zugleich wurde er schriftlich mit dem Tode bedroht, wenn er in nächster Zeit nochmal sein Geschäft öffnen werde. Unterzeichnet ist dies Schreiben vom „Armenischen Komitee“. In Stambul sind nach einer oberflächlichen Zählung über hundert armenische Geschäfte geschlossen. Es leuchtet ein, daß dieser Zustand auf die Dauer einen ungünstigen Einfluß auf die Handelsverhältnisse am hiesigen Platze überhaupt ausüben muß, denn die armenischen Kaufleute beherrschen in gewissen Artikeln das Detailgeschäft, sowie das Geschäft nach den Provinzen. Wie verlautet, sind seit Beginn der Unruhen für über Frc. 700 000 Wechsel in Konstantinopel protestirt worden. Die Regierung tritt diesem Treiben nicht entgegen, weil sie keinen Anlaß zu einer neuen Einmischung der Mächte geben will. Wenn auch die Polizei die eigentlichen Führer der armenischen Bewegung und die Leute, welche das Geld dazu geben, ziemlich genau kennt, so dürfen dieselben doch — es sind meist hochangesehene Leute mit mehr oder weniger guten gesellschaftlichen Beziehungen — mit dieser oder jener Botschaft unbelästigt verkehren. Trotzdem haben die Armenier keine Aussicht, auf diesem Wege etwas zu erreichen, und sie sollten daher darauf verzichten, weiteren Unruhen Vorschub zu leisten.

## China.

* **Shanghai**, 13. Okt. Die vom Vizekönig Changchin-tung verpflichteten 70 deutschen Offiziere, welche die Truppen von Nanking einexerziren sollten, haben angeblich sämmtlich gekündigt, weil der Vizekönig vertragsbrüchig geworden sein soll.

---

## Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 15. Okt. Vom Schöffengericht in Posen war am 12. September d. J. der Arbeiter Wojciech Delmanowski aus Annahof wegen Körperverletzung, Beleidigung, Bedrohung und Hausfriedensbruchs zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Sämmtliche vier Strafthaten hatte der Angeklagte gegen seine Mutter begangen, die auch die erforderlichen Strafanträge gestellt hatte. Mit seiner gegen das Urtheil eingelegten Berufung hatte Delmanowski nur theilweise Erfolg. Die Bedrohung wurde in der zweiten Instanz für nicht erwiesen angenommen, es wurde deshalb nur auf sieben Wochen Gefängniß erkannt. — Der wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafte Bäckergeselle Johann Jakubowski aus Posen hatte dem Bäckergesellen Stawicki aus dessen unverschlossener Wohnung am 7. September d. J. ein paar Stiefel und einen kleinen Geldbetrag gestohlen. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Schließlich gelangte noch eine umfangreiche Diebstahls- und Hehlerei-Anklage gegen den Arbeiter Ernst Gust, dessen Ehefrau Marianna, die Arbeiterinnen Antonie und Marianna Marcinkowska, die Arbeiterin Marianna Muszynska, den Müllergesellen Karl Pianowski und den Arbeiter Joseph Muszynski zur Verhandlung. Einige der Angeklagten sind aus Rogasen, die anderen aus Nakel. Die Verhandlung nahm vier Stunden in Anspruch, weil zwanzig Zeugen zu vernehmen waren. Gust wurde wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu neun Monaten, seine Frau wegen eines Diebstahls zu vierzehn Tagen, die Antonie Marcinkowska wegen zweier Diebstähle und zweier Hehlereien zu sechs Monaten, die Marianna Marcinkowska wegen dreier Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu sechs Monaten, die Marianna Muszynska wegen Unterschlagung zu drei Tagen, Pianowski wegen Hehlerei zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, während gegen Josef Muszynski auf Freisprechung erkannt wurde.

---

## Polnisches.

**Posen**, den 17. Oktober.

s. **Man will die Polen todtschweigen.** Einen Belag für diese Behauptung erblickt der Berichterstatter des „Dziennik“ darin, daß man in Thorn bei einer am vorigen Sonntag vorgenommenen Grundsteinlegung nur je ein Exemplar der deutschen Blätter eingemauert, die polnischen dagegen als nicht vorhanden traktirt habe. Vermuthlich habe man damit erreichen wollen, daß die Nachwelt einst in den Glauben versetzt werde, daß es zu der Zeit der Aufführung des betreffenden Bauwerks keine polnischen Blätter gegeben habe. Dieser Schlag ins Gesicht der Wahrheit werde nicht den erwünschten Erfolg haben; denn polnische Sprache und Presse würden zuversichtlich die Büchse in jenem Grundstein, ja diesen letzteren selbst überdauern. Eine lebende, kraftvolle Nation mit großer Vergangenheit und Entwickelungsfähigkeit sei dauerhafter als Löschpapier und menschliche Gelüste. In demselben Thorn würden noch heute Kriegsartikel polnisch gedruckt, um Seele und Gewissen neu einberufener Rekruten einzunehmen und zu durchdringen; solche polnische Kriegsartikel würden einst Zeugniß ablegen gegen den inneren Werth des gedachten Grundsteins. Der Schreiber des Artikels erinnert des Weiteren daran, daß man schon 1772 in Westpreußen den gleichen Versuch gemacht habe, das Polnische als nichtexistirend anzusehen und daß damals die einschlägigen Korrespondenzen zwischen der preußischen Regierung und den polnischen Gerichten lateinisch abgefaßt worden seien, und doch glaube heute Niemand daran, daß das Polnische damals in diesen Landen nicht gesprochen und geschrieben worden sei! Zum Schluß meint der Verfasser, man habe soviel überdauert und werde noch mehr glücklich überstehen.

s. **Die diesjährige Generalversammlung der polnischen landschaftlichen Bank** (bank ziemski) fand, wie wir dem „Dziennik“ entnehmen, heute im Bazarsaale statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Graf Zółtowski-Niechanowo, wies in seiner Eröffnungsrede auf die günstige Entwickelung des Unternehmens hin, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bank trotz aller ihr im Wege stehenden Schwierigkeiten auch in Zukunft ihren Obliegenheiten auf dem Gebiete der Parzellirungsbewegung werde nachkommen können, besonders da Amerika aufhöre, seine Anziehungskraft auszuüben und bedauerte, daß dem Institut nicht noch mehr Mittel zu Gebote ständen, um sein Wirkungsfeld zu erweitern. Der Direktor der Bank, Dr. Th. v. Kalkstein erstattete hierauf den Jahresbericht, aus welchem wir bereits Einzelheiten mitgetheilt haben. Bei den sodann vorgenommenen Wahlen zum Aufsichtsrath an Stelle der ausscheidenden Mitglieder von Morawski-Jurkowo und Graf Dąmbski wurden für die Zeit bis zum Jahre 19[illegible] gewählt, Rittergutsbesitzer Thadd. von Jackowski-Pomarzanowice und Dr. W. v. Skarzynski-Splawie. Zu Revisoren wählte die Versammlung die Herren Dr. S. v. Celichowski-Kurnik und Val. v. Lebinski-Posen, zum Stellvertreter Anton. Oberfeit-Posen.

s **Mit Bezug auf die Bromberger Stadtverordneten-Wahlen**, die am 12., 14. und 16. November vor sich gehen sollen, wird im „Dziennik Kujawski“ den dortigen Polen empfohlen, ein Kommunal-Wahlkomitee zu gründen, welches mit einer der deutschen Parteien paktiren soll, um mittelst eines Kompromisses einem Polen den Weg in jene Körperschaft zu bahnen. Für sich allein sei dies den Polen unmöglich.

s. **Einen „Sokól“** haben die Graudenzer Polen gegründet, Vorsitzender derselben ist der Redakteur der „Gazeta grudziądzka“, Kulerski.

s **Eine Kreditgenossenschaft nach Raiffeisen'schem System** ist nach einer Mittheilung des „Kuryer“ in Lichnowo bei Konitz (Westpr.) ins Leben gerufen worden. Vorsitzender derselben ist der dortige Ortspfarrer. Nur noch in zwei, vorwiegend von Katholiken bewohnten Ortschaften Westpreußens sollen derartige Kassen bestehen.

s. **Die Gründung eines Exportmusterlagers für polnische Produkte** in Hamburg empfiehlt ein Herr Filopowicz von dort, derselbe Herr, welcher am 18. d. Mts. im Saale des Dzialynskischen Palais über „polnischen Export“ einen Vortrag zu halten gedenkt. Die Veranstaltung einer ständigen Ausstellung polnischer Exportprodukte im Hamburger Börsengebäude hält Herr F. aus dem Grunde nicht für angebracht, weil sich eine solche Einrichtung nur für die auf dem Weltmarkt bekannten Firmen eigne. Dagegen verspreche eine Reklame Erfolg, die etwa in der Weise ins Werk gesetzt werde, daß sich ca. 50 polnische Firmen zusammenthun, um in Hamburg in einem besonderen, in der Nähe der Börse gelegenen Gebäude eine unaufhörlich zu beschickende Ausstellung für sich zu veranstalten, die einem polnischen mit dem einschlägigen Gebiet vertrauten Fachmann unterstellt werde. Jede dieser 50 Firmen würde für den gedachten Zweck in den ersten Jahren 200 bis 300 Gulden, später erheblich weniger einzuzahlen haben. Der Agent bezw. Repräsentant erhalte außer einer gewissen Provision für die von ihm in der Heimath bestellten Waaren kein festes Salair. (Gontec.)

---

## Lokales.

**Posen**, 17. Oktober.

* **Posener Adreßbuch.** Das neue Posener Adreßbuch für das Jahr 1896 befindet sich bereits in Vorbereitung und wird wiederum zahlreiche Erweiterungen und Verbesserungen erfahren, insbesondere auch einen den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden neuen Plan der Stadt Posen bringen. Um das Buch aber vollständig und zweckentsprechend herstellen zu können, bedarf die Verlagshandlung der freundlichen Mitwirkung der Bewohner unserer Stadt, welchen jetzt wieder, wie alljährlich, die Hauslisten zur Ausfüllung zugehen. Es wird dringend gebeten, daß Niemand die kleine Mühe scheuen möge, die nöthigen Eintragungen zu machen, und daß die Herren Hausbesitzer die Freundlichkeit haben, die Listen nach erfolgter Ausfüllung einer Durchsicht zu unterziehen und nöthigenfalls zu vervollständigen. Es ist wünschenswerth, daß auch die Inhaber von möblirten Zimmern ihre Adresse eintragen.

---

L. C. **Volksbibliotheken.** Die Begründung von Volksbibliotheken in ärmeren Gemeinden, besonders auch auf dem Lande, wird von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung mit Eifer fortgesetzt. Die Gesellschaft hat im Laufe dieses Jahres 20 Bibliotheken mit 1370 Bänden neu begründet und außerdem 167 bereits bestehende Bibliotheken mit 2354 Bänden unterstützt. Die Bibliotheken werden überall fleißig benutzt und durch eigene Mittel der Gemeinden und Vereine in der Regel sehr bald vergrößert. Die Gesellschaft ist aber leider nicht in der Lage, den vielen Ansuchen um Zuwendung von Büchern vollständig zu entsprechen, z. B. sind 29 Gesuche noch unerledigt. Deswegen ergeht an alle Freunde der Volksbildung die Bitte, der Gesellschaft solche Bücher, die für weitere Kreise verständlich und nützlich sind (Klassiker, Zeitschriften, populär-wissenschaftliche Werke, Jugendschriften, Volksbücher, gute Romane und Novellen) unentgeltlich zu überweisen und den Ankauf von Büchern durch Geldzuwendungen zu ermöglichen. Sendungen werden erbeten an die Kanzlei der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin W, Maaßenstraße 2[illegible]. In Berlin werden auf freundliche Mittheilung die Bücher abgeholt.

---

t. **Von der Provinzial-Feuersozietät.** Die Amtsräume der Provinzial-Feuersozietät befinden sich bekanntlich in dem Geschäftsgebäude der Provinzial-Verwaltung. Da letztere ständig an Umfang zunimmt und darum selbst dieser Räume bedarf, wird im kommenden Jahre für die Sozietät ein eigenes Geschäftshaus erbaut werden. Zu diesem Behufe ist das der Stadtgemeinde gehörige Grundstück Friedrichsstr. Nr. 17 (das alte städtische Spritzenhaus an der Ecke des Königsplatzes) für einen Preis von 40 000 Mark und das anstoßende Grundstück der Wittwe Köhler für einen Kaufpreis von 80 000 Mark erworben worden. Mit dem Neubau wird nach Niederlegung der alten Baulichkeiten im zeitigen Frühjahr begonnen werden. Die Unkosten des Baues sind auf 82 000 Mark geschätzt. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Zahl der Brandschäden, welche die Sozietät zu decken hat, im abgelaufenen Sommerhalbjahre eine abnorm hohe gewesen ist und in Folge dessen bereits 599 100 Mark an Brandentschädigungsgeldern mehr gezahlt werden mußten, als die halbjährlichen Einnahmen — ca. 900 000 M. — betrugen. Sollte das Winterhalbjahr kein besseres Ergebniß haben, so dürften die Beiträge der Mitglieder im kommenden Jahre wieder eine Erhöhung erfahren, obwohl ein großer Theil des Minusbetrages durch die Zinsen-Einnahmen aus dem Reservefonds, der $4^1/_2$ Millionen beträgt, gedeckt werden würde.

---

* **Stadttheater.** In der morgigen Wiederholung der Wagner-Oper „Lohengrin“ gastirt ein neuer seriöser Bassist, Herr Anton Clement vom Stadttheater in Trier in der Parthie des König Heinrich auf Engagement. — Am Sonntag Nachmittag gelangt zu ermäßigten Preisen Schiller's Schauspiel „Die Räuber“ zur Aufführung und zwar in folgender Umbesetzung: Kosinski — Herr Hahn und Herrmann, Herr Matthias. Abends wird Flotows „Martha“ und das Ballet „Frühlings Erwachen“ zur Aufführung gebracht.

WB. **Im Lambertschen Saale** hat am Mittwoch Herr Stabshoboist E. P. Schmidt mit der Kapelle des 47. Regiments seine diesjährigen Winterkonzerte wieder begonnen. Der Winter hatte sich pünktlich mit rauhem und kalten Wetter dazu eingestellt, aber noch nicht dem Publikum die rechte winterliche Stimmung verliehen, um sich recht vollzählig zu diesem Eröffnungskonzert einzufinden. Vielleicht war es auch noch nicht bekannt genug gewesen, sonst hätten wohl die alten Freunde und Gönner, die diesen schon seit Jahren allbeliebten Konzerten ihre Theilnahme bisher geschenkt hatten, es sich nicht entgehen lassen, dem ersten Konzerte beizuwohnen. Das Programm hatte Herr Schmidt wieder so geschickt

zusammengestellt, daß es allen Zuhörern je nach den verschiedenen Geschmacksrichtungen Befriedigung bot. Nach dem üblichen Eingangsmarsch wechselten Opern- und Tanzmusik mit einander ab, und auch das Vielen unentbehrliche Potpourri, wozu diesmal eine heitere Zusammensetzung „Der lustige Student" gewählt war, hatte man nicht vergessen. Dem ernsteren Musikkenner bot das Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" von Rheinberger, deren erste Bekanntschaft wir im vorigen Jahre auch einem Schmidtschen Konzerte verdanken, großen Genuß, und die Laienwelt hatte an den Zusammenstellungen von Webers unvergänglich schönen und bestrickenden Melodien aus dem „Freischütz", wie an dem glanzvollen ersten Finale aus Halevys „Jüdin" eben so viel Freude, wie an dem von Tanzrhythmen strotzendem Potpourri aus Zellers „Vogelhändler." Eine recht freundliche Aufnahme fand eine Komposition von Steck, einem uns bisher unbekannt gebliebenen Komponisten. Sie nennt sich Flirtation (Koketterie) für Streichinstrumente, die sich nach ganz kurzer Einleitung, als ein recht gefälliger Walzer in „Vogelhändler-Obersteiger-Manier" entpuppte, aber als solcher so gefiel, daß eine Wiederholung sich als nothwendig erwies. Persönlich hat uns der Czardas »Költö alma« (Dichters Traum) von Miska-Farkas mit seiner rhythmischen Beweglichkeit und seinem rapiden Tempo viel mehr gefallen. Die Aufführung aller dieser Nummern bewährte von Neuem den allgemein anerkannten guten Ruf, dessen sich diese Konzerte seit langer Zeit beim hiesigen Publikum zu erfreuen haben, und es ist im Interesse des hiesigen öffentlichen Musiklebens dringend zu wünschen, daß die bisher dieser musikalischen Veranstaltung geschenkte Gunst des Publikums denselben bei ihrer längst anerkannten Tüchtigkeit auch ferner bewahrt bleibe.

* **Liebhaber-Photographie.** Wie eifrig auch hier in Posen die Kunst der Liebhaberphotographie gepflegt wird, zeigte eine zwanglose Besprechung ihrer Jünger am Dienstag, den 15. d. M. im Fachschen Restaurant, Berlinerstraße 17, zu der die Herren Stadtbaurath Grüder und S. Jaffé eingeladen hatten. Von den Erfolgen in der Kunst gaben die vielen ausgelegten Bilder Zeugniß. Auch Apparate und Objektive gelangten zur Vorführung. In geschäftlicher Verhandlung, die Herr Stadtbaurath Grüder als Vorsitzender leitete, wurde von den anwesenden 22 Herren einstimmig beschlossen, einen selbständigen Verein zu begründen. Sodann wurde über die Grundzüge der Satzungen, die ein Ausschuß entwerfen wird, ein Einverständniß hergestellt. Als Jahresbeitrag ist zunächst 6 Mark in Aussicht genommen. Die Sitzungen sollen im Winterhalbjahre jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, dagegen im Sommerhalbjahre in vierwöchentlichen Zwischenräumen stattfinden. Zu der begründenden Versammlung am Dienstag, den 29. d. M. sind alle Photographen Posens und seiner Umgebung eingeladen. Nähere Mittheilungen wird vorher der Anzeigentheil unseres Blattes bringen.

* **Ueber das Verfahren gegen Reisende,** die ohne giltige Fahrkarten betroffen werden, sind für die preußischen Staatsbahnen neue Bestimmungen getroffen worden, von denen folgende hervorgehoben seien: 1. Der Reisende, der ohne Fahrkarte, oder ohne giltige Fahrkarte betroffen wird, hat für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und, wenn die Zugangsstation nicht unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber 6 M. zu entrichten, auch wenn der Zug noch steht. 2. Die Strafe wird auch dann erhoben, wenn die bereits abgelaufene Rückfahrtkarte in gutem Glauben, daß sie noch giltig sei, vorgezeigt wird, oder aber der Reisende über die Zielstation angeblich deshalb hinausgefahren ist, weil er das Rufen des Stationsnamens überhört hat. 3. Wird ein Reisender mit einer nicht abgestempelten Fahrkarte im Zuge betroffen, so wird nur seine Person festgestellt; zur Lösung einer anderen Karte darf der Reisende nicht angehalten, auch an der Weiterreise nicht gehindert werden. Darüber, ob eine beschädigte Fahrkarte noch als giltig anzusehen ist, entscheidet im Zuge der Zugführer, auf der Station der Stationsvorsteher.

* **Aus Breslau** wird von einem Selbstmörder berichtet, der zu Posen in Beziehungen gestanden zu haben scheint. Am 15. d. M., Abends, logirte sich der „Bresl. Ztg." zu Folge ein etwa 50 Jahre alter Herr in einem Hotel ein und wurde am anderen Morgen in seinem im ersten Stock gelegenen Fremdenzimmer auf dem Sopha sitzend todt aufgefunden. Am Abend bei seiner Ankunft hatte er sich eine Flasche Rothwein auf sein Zimmer bringen lassen und sich in das Fremdenbuch als Privatier Emil Reimann aus Stargardt eingetragen. Der Mann ist bekleidet mit schwarzem Cheviotanzug, grauem Kaisermantel, grauwollenen Strümpfen, ebensolchen Beinkleidern, schwarzem Schlips und Oberhemd gez. E. R. Die Wäsche ist in Posen bei Kantorowicz am Markt 68 gekauft. Die Baarschaft des Mannes bestand aus 9,10 Mk. Ob der Entseelte wirklich die Persönlichkeit ist, als die er sich in das Fremdenbuch eingetragen hat, ist noch nicht festgestellt. Der Name dürfte ein fingirter sein. Der Mann hat seinem Leben durch Einnehmen von Chloroform ein Ende gesetzt, welches er dem Weine beigemischt zu haben scheint. Die Leiche ist der Anatomie zugeführt worden.

fg. **Pflichtvergessene Eltern.** Aus unserem Vororte Jersitz haben sich schon vor mehreren Wochen der Arbeiter Anton Jandy und dessen Ehefrau Katharina geb. Tomczak entfernt und ihre vier der elterlichen Pflege und Erziehung bedürftigen Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, einfach ihrem Schicksale überlassen. Die Kinder sind von der Gemeinde Jersitz im Wege der öffentlichen Armenfürsorge untergebracht worden und müssen auf Kosten der Ortsarmenpflege unterhalten werden. Der gegenwärtige Aufenthalt der Jandyschen Eheleute ist nicht bekannt: dieselben scheinen im Lande umherzuziehen. Als letzter Aufenthaltsort Jandys ist Zühlsdorf bei Liebenow, im Kreise Arnswalde ermittelt worden; Jandy ist von dort aber auch wieder verzogen, ohne sich abzumelden und ohne anzugeben, wohin er zu verziehen beabsichtige. Die Spur der beiden Eltern ist auf diese Weise verloren gegangen.

* **Auf die Vorstellung der Handelskammer zu Posen** betr. die Herstellung von Schutzvorrichtungen für die Steuerbeamten bei der Ueberwachung von Branntweinumfüllungen auf Bahnhöfen, hat der Herr Finanzminister erwidert, daß er die Provinzial-Steuerdirektoren veranlaßt habe die Ausführung seiner Verfügung vom 3. August d. J. soweit sie sich schon alsbald ohne Schwierigkeiten oder Bedenken ermöglichen läßt, ihrerseits zu überwachen, und daß er ferner angeordnet habe, daß in den Fällen, wo der alsbaldigen Anbringung der nothwendig erscheinenden Vorrichtungen Schwierigkeiten oder Bedenken entgegentreten, hieraus ein Grund zur Versagung der amtlichen Ueberwachung der Umfüllung bis auf Weiteres nicht entnommen werden darf.

⊙ **Vom Wetter.** Bei stark fallendem Barometer und frischen nordöstlichen bis nördlichen Winden gingen gestern im Laufe des Tages kräftige Regengüsse nieder, welche 12 mm Niederschlag brachten. Abends hörte der zuletzt mit Schnee vermischte Regen auf und es trat theilweise Aufklärung ein. Die Temperatur ging infolgedessen bis auf 0 Grad zurück, sodaß sich heute früh starker Reif und auf den Wasserlachen eine leichte Eiskruste zeigte. Der heute nach West bezw. Nordwest umspringende Wind brachte Nachmittags wieder kurze Regenschauer. Der ganze Charakter des Wetters ist ein recht herbstlicher. Aus dem nördlichen Rußland wird Schneefall gemeldet.

*** **Urlaub.** Der königliche Konsistorialrath und Superintendent Dr. Eugen Borgius, erster Geistlicher an der hiesigen Petrikirche, beabsichtigt, wie wir zuverlässig vernehmen, in nächster Zeit einen 6monatlichen Urlaub anzutreten. Dieser Urlaub bezweckt die Wiederherstellung und Befestigung der angegriffenen Gesundheit des Dr. Borgius, der eine Erholungsreise nach dem Süden (Italien) antreten will. Wie wir hören, wird Konsistorialrath Dr. Borgius während seines Verweilens im Süden übrigens seines geistlichen Amtes in der Weise walten, daß er als Reiseprediger die Evangelischen in der Diaspora aufsuchen wird.

—n. **Der Posener Lehrerverein** hält Sonnabend Abend 8 Uhr bei Lambert (Garteneingang pt. links) seine 1. Sitzung im neuen Vereinsjahre ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Mittheilung über die Konstituirung des Vorstandes, Bericht über die Provinzial-Lehrerversammlung, Wahl der Vertrauensmänner, Wahl zweier Mitglieder in den Jugendschriften-Ausschuß und Vorbesprechung über eine Pestalozzi-Feier.

m. **Bureau-Verlegung.** Das Bureau der staatlichen Fortbildungs- und Gewerbeschule wird sich von Morgen, 18. Oktober, ab in dem neuen Baugewerkschulgebäude an der Wiesenstraße befinden. Der Eingang zu dem Bureau ist von der Fischerei her und über den Hof des Schulgebäudes zu nehmen.

* **Ein kleiner Brand** entstand heute Nachmittag 4 Uhr in einem Schnittwaarengeschäft, Jesuitenstraße Nr. 9 parterre. Durch Wegwerfen eines noch brennenden Streichholzes war eine Kiste mit alten Papierstücken ꝛc. in Brand gerathen. Von den Hausbewohnern wurde das Feuer schnell unterdrückt; die inzwischen alarmirte Feuerwehr löschte die noch glimmenden Reste ab.

* **Personalnotiz.** Dem Oberlehrer am Mariengymnasium zu Posen, Dr. Weißweiler, ist die kommissarische Leitung des kgl. Progymnasiums zu Tremessen übertragen worden.

## Telegraphische Nachrichten.

*) **Lauban,** 17. Okt. In Folge schlagender Wetter erstickten im Schachte der Kaiser Wilhelm-Grube bei Lichtenau zwei Bergleute; zwei andere sind noch rechtzeitig gerettet worden.

**München,** 17. Okt. Die Kammer der Abgeordneten erklärte nach langer geschäftlicher Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Bauernbündler und Demokraten die Berathung des Antrages Grillenberger hinsichtlich Ertheilung eines Mißtrauensvotums an die Regierung in den Fuchsmühler Vorgängen für unzulässig.

**Paris,** 17. Okt. Wie der Korrespondent des „Figaro" aus Carmaux seinem Blatte versichert, wurde bei einer gestern an dem Sitze des Streik-Komitees vorgenommenen Haussuchung eine Quittung über eine aus Deutschland dem Komitee gesandte Geldsumme beschlagnahmt.

**Madrid,** 17. Okt. Im November werden abermals 12 000 Mann nach Cuba abgehen.

**London,** 17. Okt. Reutermeldung aus Shanghai: Gestern fand auf dem Truppentransportschiff „Kungpai" auf der Höhe von Kinchan eine Explosion statt. 600 Menschen sollen getödtet sein.

**Konstantinopel,** 17. Okt. Einer „Times"meldung vom 15. cr. zufolge glaubt man, der unzufriedene Theil der Mohammedaner werde binnen Kurzem ernstlich den Versuch machen, die ganze Dynastie zu beseitigen und den Islam von der Knechtschaft zu befreien, die, wie die Mohammedaner erklären, ihm die Kraft nehme. Große Thätigkeit herrscht in den Forts an den Dardanellen. In Konstantinopel ist durch die Verstärkung der Garnison um 3000 Mann die Aufregung gewachsen. 10000 Mann weitere Verstärkung sollen die neuen Batterien besetzen, und andere Vorbereitungen, die auf Krieg zu deuten scheinen, werden getroffen.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

**Berlin,** 17. Oktober, Nachmittags.

Der Chef der politischen Polizei, Manderode, ist heute früh 8 Uhr gestorben.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

**Berlin,** 17. Oktober, Abends.

Die Abendblätter geben eine Mittheilung wieder, wonach der Reichstag zwischen dem 20. und 26. November zusammentreten soll.

Hiesige Blätter geben das Gerücht wieder, daß Staatsminister Dr. von Bötticher seine Entlassung eingereicht habe. Wie wir hören, ist in maßgebenden Kreisen von einem Abschiedsgesuch des Staatsministers von Bötticher nichts bekannt.

Die „Köln. Volksztg." berichtet anläßlich der eben wieder stattfindenden Erörterungen über die näheren Umstände des Rücktritts des Fürsten Bismarck, daß schon ein halbes Jahr vor der Entlassung Bismarcks der Kaiser sich einem katholischen Kirchenfürsten gegenüber darüber beklagt habe, wie schwer es ihm sei, mit Bismarck zusammen zu arbeiten.

Heute Vormittag wurde die zweite Berliner Gersten- und Hopfenausstellung des Vereins Versuchslehranstalt für Brauereien in Berlin in Gegenwart des Landwirthschaftsministers eröffnet. Professor Delbrück führte in einer Ansprache aus: Die Bestrebungen obigen Vereins, der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, des deutschen Hopfenbauvereins seien, die deutsche Brauindustrie in den Stand zu setzen, die nothwendigen Rohstoffe mehr als bisher von der deutschen Landwirthschaft zu beziehen und die Landwirthschaft zu der erhöhten Fürsorge der Erzielung der Rohstoffe anzuspornen, so werde hoffentlich das Band der Interessenharmonie der deutschen Landwirthschaft und des deutschen Braugewerbes immer fester geknüpft. Möge die Thatsache immer mehr zur Erkenntniß gelangen, daß das Braugewerbe nur in der blühenden heimischen Landwirthschaft festen Boden für sichere Begründung der Produktion hat, und das Schläge, welche das deutsche Braugewerbe treffen können, geeignet sind, empfindlich auf die deutsche Landwirthschaft zurückzuwirken. Redner dankt dem Minister und den Betheiligten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Minister dankte; er kenne die Bedeutung der Bestrebungen des Vereins und habe stets gern ein Intereresse dafür bethätigt.

**Köln,** 17. Okt. Im Mühlheimer Krawall-Prozeß wurden heute Mittag die Beweiserhebungen zu Ende geführt. Ein Polizist gab zum Schluß der Zeugenvernehmung ein Gesammtbild der Affaire. Die Vertheidigung wünschte die Protokollirung dieser Aussagen. Ein Rechtsanwalt stellte bei dieser Gelegenheit eine ganz neue Beweiserhebung in Aussicht, durch das der Prozeß weitere Folgen haben dürfte. Voraussichtlich wird die Verhandlung am Sonnabend beendet sein.

**Straßburg,** 17. Okt. Das Offenbacher Blatt, der „Volksfreund", ist durch Verfügung des Statthalters für die Reichslande verboten worden. Der „Straßb. Corr." zufolge ist das Verbot erfolgt, weil der „Volksfreund" industrielle Unternehmungen in den Reichslanden verunglimpft habe, auch hat es sich herausgestellt, daß der Mörder des Fabrikanten Schwartz, der Arbeiter Meyer, durch das Lesen des „Volksfreundes" zu der That durch die planmäßige Verhetzung dieses Blattes veranlaßt worden sei.

**Mannheim,** 17. Okt. Der nach Unterschlagung von 150 000 Mark flüchtig gewordene Kassirer der deutschen Unionsbank, Meyer, ist in Interlaken verhaftet worden.

**Agram,** 17. Okt. Die Ruhe ist hier vollständig wieder hergestellt. Der Studentenverein, welcher die Verbannung der ungarischen Fahne in Scene gesetzt hatte, wurde aufgelöst.

**London,** 17. Okt. Die „Times" veröffentlichen einen Artikel über die Lage in der Türkei. Das Sinken der türkischen Werthe an den Börsen sei begründet durch die Ueberzeugung, daß die Muselmänner ihrem Haß gegen die Christen durch einen Akt Ausdruck geben werden, welcher der Anfang zu einem äußerst dramatischen sein würde. Alles deutet auf einen Sturm hin, welcher die jetzige türkische Dynastie wegfegen werde.

**London,** 17. Okt. „Daily News" bestätigen das Gerücht, daß Lord Derby zum Nachfolger des Lords Dufferin, des Botschafters in Paris, in Aussicht genommen sei.

**Belgrad,** 17. Okt. In Folge der Nachricht des „Standard", daß die asiatische Pest aus der Türkei eingeschleppt sei, hat die Regierung eine strenge Untersuchung angeordnet, welche die Meldung des „Standard" als eine durchaus irrige erweist. Wahr ist nur, daß 5 Fälle von Variola-Blattern bei ungeimpften Einwanderern aus der Türkei vorgekommen sind, von denen 1 gestorben, 2 genesen und 2 noch krank sind. Die Regierung hat strenge Isolirungs-Maßregeln angeordnet und animalische Lymphe zur Nachimpfung der türkischen Einwanderer abgeschickt.

## Zum Besuche des Kaiserpaares in den Reichslanden.

**Kurzel,** 17. Okt. Bei dem gestrigen Kaiserbesuch der Schlachtfelder wurden bei den betreffenden Hauptpunkten fortlaufende Vorträge über die im Jahre 1870 dort geschlagenen Schlachten gehalten. Um 1 Uhr Mittags wurde in Urville ein Frühstück von 35 Gedecken, wozu die Spitzen der Militär- und Civilbehörden geladen waren. Nachmittags beabsichtigt der Kaiser auszureiten und wird voraussichtlich die Schlachtfelder bei Colombey und Noisseville besuchen.

Anläßlich der Einweihungsfeier der neuen evang. Kirche in Kurzel hatte sich ein zahlreiches Publikum schon zu früher Morgenstunde eingefunden. Im Laufe des Vormittags trafen drei Extrazüge mit vielen geladenen Gästen ein. Auch die evangelische Geistlichkeit war stark vertreten. Die Schüler des Metzer Lyceums, die Kriegervereine aus Kurzel, Metz und Umgegend, die Feuerwehr und der Radfahrerverein aus Metz, sowie andere Korporationen bildeten auf der Dorfstraße Spalier. Hochrufe empfingen das Kaiserpaar bei ihrer Ankunft und begleiteten es bis zur Kirche, während Schülerinnen Blumensträuße auf den Weg warfen. An der Kirche angekommen schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab. Nachdem sodann Konsistorialpräsident Pastor Braun eine Begrüßungsansprache gehalten hatte, fand die feierliche Eröffnung der Kirche statt. Auch der kommandirende General Graf von Häseler, der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und der Staatssekretär von Puttkamer aus Straßburg waren anwesend. Mit einem Gesang des Metzer-Gesangvereins begann die eigentliche Feier. Dann folgte der Weiheakt durch den Konsistorialpräsidenten Braun. Hierauf hielt Divisionspfarrer Gerber die Festpredigt in deutscher Sprache; es folgte Gesang und die Festpredigt des Ortspfarrers Ungeren in französischer Sprache. Nach Schluß derselben trug der Gesangverein ein niederländisches Gebet vor; der Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott" beschloß die Feier. Nach derselben zog das Kaiserpaar mehrere der Anwesenden in ein Gespräch, besichtigte das Innere des Gotteshauses und kehrte später nach Urville zurück. Auf der Herfahrt wie auf der Rückfahrt wurde der Wagen von einer Eskadron des 1. Hannoverschen Dragoner-Regts. Nr. 9 eskortirt.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Interesse der Volksbildung kann es nur liegen, wenn Liebhabereien wie die Blumenpflege — die Vogelzucht — die Aquarien und Terrainkunde — das Sammeln von Naturalien u. s. w. nachhaltige Förderung erfahren und weite Verbreitung im Volke finden. Diese Aufgabe hat sich die illustrirte Zeitschrift für Naturfreunde „Natur und Haus" gestellt und bereits durch drei Jahre bewiesen, daß es ihr Ernst damit ist. Ein Blick in den nun fertig vorliegenden dritten Jahrgang genügt bereits, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß diese Zeitschrift ein Volksbildungsmittel von hohem sittlichen und praktischen Werthe ist. Der stattliche Band mit weit über 100 Originalabbildungen nach der Natur bildet thatsächlich eine Fundgrube für Naturfreunde. Vor uns liegt auch schon das erste Heft des 4. Jahrgangs, dessen Inhalt durch Reichhaltigkeit des Textes und Pracht der Ausstattung überraschend wirkt. Einen besonders werthvollen Schmuck hat das Heft durch eine farbenprächtige Tafel „Brasilianische Farbenvögel" nach einem Aquarell von P. Mangelsdorff erhalten. Herausgegeben wird die Zeitschrift von dem bewährten Fachmann Max Hesdörffer in Verbindung mit Professor Dr. K. Lampert, Vorstand des Kgl. Naturalienkabinets in Stuttgart, und P. Matschie, Kustos an der zoologischen Sammlung des Kgl. Museums für Naturkunde in Berlin, eine Vereinigung von vortrefflichen Kräften, die für die lebendige Gestaltung des Programms die beste Gewähr bietet. Der billige Preis von 1,50 M. für das Vierteljahr ermöglicht allen Naturfreunden die Anschaffung. Lasse sich jeder das schöne Probeheft kommen, das der „Verlag von Natur und Haus" Berlin SW. 46 gratis und franko versendet.

* Ein interessantes Reise-Werkchen ist soeben erschienen und wird von Karl Stangens Reise-Bureau, Berlin W. Mohrenstraße 10, auf Verlangen kostenfrei versandt. Es ist dies das 9 Bogen starke, mit prächtigen Illustrationen und einer Landkarte sauber ausgestattete Reiseprogramm dieses bekannten Reise-Unternehmens für das Jahr 1896. In demselben sind Reisepläne nach Italien, Spanien, Frankreich, England, Schweden, Norwegen, Dänemark, Ungarn, nach der Balkanhalbinsel, nach Tunis, Algier, Palästina, Aegypten, Indien, Java, China, Japan, Nordamerika u. s. w. vorgesehen, sehr übersichtlich zusammengestellt und so ausführlich gehalten, daß sie für Jeden, der die Absicht hat, im nächsten Jahre eine größere oder kleinere Reise in Gesellschaft oder allein zu unternehmen, von Interesse sein dürften.

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Herrn **Franz Ephraim** aus Strasburg Westpr. beehren sich ergebenst anzuzeigen 14405
Posen, im Oktober 1895.
**Isaac Elias** und Frau **Ottilie**, geb. **Schrimmer**.

Unser Gemeinde-Mitglied Herr
**Herrmann Elkeles**
ist gestorben. 14399
Die Beerdigung findet **Sonntag, den 20. cr., Vormittags 10½ Uhr,** vom Trauerhause aus, Wilhelmstr. 23, statt.
Posen, den 17. Okt. 1895.
**Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.**

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Meta Schöning mit Hrn. Dr. Erhard Kein in Elbing. Frl. Miny Wardeck mit Hrn. Dr. Franz Herzog in Leipzig. Frl. Käthe Rosenhain in Königsberg mit Hrn. Prof. Dr. Paul Hensel in Straßburg. Frl. Frieda Schaberg mit Hrn. Gerichts-Assessor Otto Hoffmann in Hagen in Westf. Frl. Minni Thomee mit Hrn. Dr. Gustav Hartmann in Niedermarsberg.
**Verehelicht:** Herr Rechtsanwalt Hugo Schmitt in Bonn mit Frl. Bertha Braun in München. Hr. Paul Dreger in Oberhausen mit Frl. Clara Dach in Allstaden. Hr. Prem.-Lieut. Walther Kögel mit Frl. Alwine Bopelius in Sulzbach. Hr. Dr. Franz Schwarz mit Frl. Dora Falsch in Hannover. Hr. Jean von Loo in Crefeld mit Frl. Margarethe Brendel in Bad Kreuznach.
**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt Fisser in Soltau. Hrn. Rechtsanwalt Schmidt in Hagen. Hrn. L. Kuß in Berlin. Eine Tochter: Herrn Dr. Hentschel in Zeitloß. Hrn. Regier.-Baumeister R. Trautmann in Plauen. Hrn. Gerichts-Ass. Dr. Charles Comte in Magdeburg. Hrn. Prof. Dr. H. von Schubert in Kiel.
**Gestorben:** Hr. Dr. med. Rudolf Lanzius-Beninga in Schenectady (N. Y.) Hr. Assist.-Arzt Dr. Theodor Heid in Tübingen. Hr. Kammerrath Ernst Wilhelm Pfau in Dresden. Hr. Domanenpächter, Lt. a. D. Moritz Jordan in Nieder-Schönhausen. Hr. Paul Heising in Berlin. Hr. Julius Fulde in Berlin. Frau Professor Auguste Kownatzki geb. Friedrich in Köln. Frau Dr. Hevenstreit geb. Bils in Lommatzsch. Fr. Friederike Kuntschmann geb. Eiche in Berlin. Fr. Emma Buckow geb. Strüwer in Berlin.

## Vergnügungen.

**Stadttheater Posen.**
Freitag, d. 18. Okt. 1895. Gastspiel des Bassisten **A. Clement** vom Stadttheater in Trier: **Lohengrin.** Große Oper in 3 Akten von R. Wagner. Sonnabend, d. 19. Okt. 1895. Gedenkfeier an Gustav Freytag. Festprolog von E. v. Wildenbruch. Hierauf: **„Die Journalisten."** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag. 14417

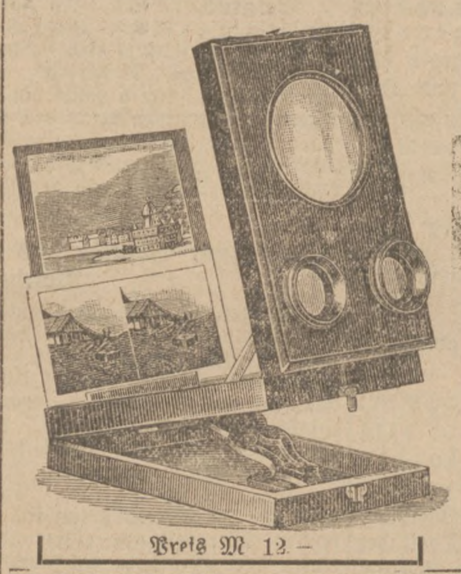
**Lamberts Saal.**
Sonnabend, d. 19. Okt. 1895:
**Abschieds-Abend**
**Raimund Hanke's Leipziger Sänger.**
Einziges Gastspiel des Instrumental-Komikers **Th. Lüpke.**
Ueberraschendes Programm. Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf., Vorverkaufsbillet 50 Pf. 14394

---

# AUER'SCHES GASGLÜHLICHT

ist das **rationellste Licht der Jetztzeit.**
**Nur echt** zu beziehen durch Vertreter für **Posen**
# B. Szulczewski,
**Wilhelmstrasse 11 (gegenüber Hôtel de Rome).**

---


Preis M 12.–

## Wilhelm Lindstädt,
**Posen, St. Martin 56,**
**Optisch-elektrotechnische Industrie-Anstalt.**
**Spezialist für Rathenower Augengläser.**

Bestassortirtes Lager von **Operngläsern, Fernröhren, Barometern** und **Thermometern.** Größte Auswahl in **Brillen** und **Kneifern** mit **echt Rathenower Gläsern** Prima Qualität.
Ausführung **elektrischer Beleuchtungs-, Kraftübertragungs-, Telephon-, Haustelegraphen-** und **Blitzableiter-Anlagen** unter weitgehendster Garantie.
**Bogenlichtkohlen, Glühlampen. Akkumulatoren,** stationär und transportabel für alle Zwecke.
**Bleilötherei für Akkumulatoren u. chemische Apparate.**
Kostenanschläge gratis. 14409

## Stellen-Gesuche.

Ein geb. **prakt. Landwirth,** Besitzersohn, 6 J. b. F., sucht gest. a. g. Zeugn. u. Empf. v. 1. Jan. pass. Stell. auf ein. groß. intens. Gute. Derselbe ist in all. Zw. der Landw. bewand. 14412
Gef. Off. unter **A B. 10** postl. Neisen erb.

**Stellmacher.**
Ein tüchtiger Stellmacher, 27 Jahre alt, verheirathet, kinderlos, sucht zum 1. November oder später Stellung auf einem größeren Gute. Derselbe würde die Führung der Dampfdreschmaschine oder das Heizen mit übernehmen. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. 14403
**A. Noack,** Stellmacher, Katharinenhof bei Fehmarn b. Burg.

---

**Statt jeder besonderen Meldung!**

Nach längerem Leiden verschied gestern Abend mein innigstgeliebter, theurer Mann, unser treusorgender, guter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
**Herrmann Elkeles**
im 43. Lebensjahre. 14406
Dies zeigt schmerzerfüllt an
die tiefgebeugte Wittwe
**Regina Elkeles**
geb. **Mucha.**
Posen, den 17. Oktober 1895.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Oktober, Vormittags 10½ Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmstr. 23, aus statt.

---

**Mein Uhren-Geschäft und Reparaturwerkstatt** 14356
befindet sich jetzt
**Wilhelmstrasse 23 (Mylius Hotel).**
**J. Flonder, Uhrmacher.**

---

**P. P.**
Einem hochgeehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß ich Wäsche auch **blos zum Waschen** annehme und berechne hierfür 14321
pro Kilo **nur** gewaschen 12 Pf.,
„ „ gewaschen und getrocknet 14 Pf.,
„ „ gewaschen, getrocknet u. gestärkt 16 Pf.
Indem ich mich auch hierin bestens empfohlen halte, bemerke ich noch, daß die Wäsche franco abgeholt u. zugestellt wird.
**Dampfwäscherei „Victoria"**
Inhaber **Wilhelm Lesser,**
Schifferstraße 14.

---

**„Volksliedertafel" Posen.**
**Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal bei Wiltschke:**
**Ordentliche General-Versammlung**
**Jahres- und Rechenschafts-Bericht. — Vorstandswahl. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.**
**Der Vorstand.**

**„Verein der Schlesier."**
**Familienabend**
d. 19. Okt. 1895 bei Kuhnke.
14397 **Der Vorstand.**

**Allgem. Männer-Gesangverein.**
Die ordentliche
**Generalversammlung**
wird am Freitag, den 18. d. Mt., Abends 8½ Uhr 14400
**in Lamberts Saal,**
**nicht** bei Wiltschke, abgehalten.

**Keiler's Hotel**
**Pfungstädter Exportbier**
14175 **frisch vom Faß.**

---

13710
**Brauer-** **Schule zu Worms.**
**Cursusbeginn: d. I. Mai u. I. Nov. jeden Jahres.** Nähere Auskunft unentgeltlich durch **die Direktion Lehmann-Helbig.**

---

Goldene Medaille. Goldene Medaille.



**H. Schultz,**
**Pelzwaaren-Handlung,**
**Posen,**
**Berg- und Wilhelmstraßen-Ecke,**
empfiehlt sein großes Lager in Herren- und Damen-Pelzen, sowie Garnituren und Baretts.

---

**Gegr. 1856.** **H. Lewek,** **Gegr. 1856.**
**Posen, Neuestraße 5,** I. u. II. Etage, Eing. Mauergasse. 14083
Meine altrenommirte
**Pelzwaaren-Handlung**
befindet sich jetzt
**Neuestraße 5**
I. und II. Etage. Enthehle mein großes Lager fertiger **Herren** und **Damen-Pelze, Pelzjaquets, Fußsäcke,** alle Arten von **Muffen,** Kragen, Baretts u. s. w.
**Kein Laden. — Allerbilligste Preise.**
**H. Lewek, Kürschnermeister.**
**Bestellungen** und **Reparaturen** werden **sorgfältig, schnell** und **billig** ausgeführt.

---

**Münchener Löwenbräu**
Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
**Haupt-Ausschank:**
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.
In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig 13442
beim General-Vertreter **Oscar Stiller,**
Fernsprechanschluß Nr. 131. **Breitestr. 12.**

---

Pour conversation française et cercles s'adresser à madame Lemmen, Ritterstr. 9 III.

**D**am. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. Meilicke, Heb., pr. Vertr. d. Naturheilk., Spr. 3–6. **Berlin, Wilhelmstr. 122a II.** 13515

---

**Tempel der isr. Brüder-Gemeinde**
Freitag, den 18. Oktober, 5 Uhr Abends:
**Gottesdienst.**
Sonnabend, den 19. Oktober, 9½ Uhr Vorm.:
**Gottesdienst.**

Zum **Unterricht in Buchführung u. Correspondenz, wie zur Ausführung kaufm. Buchführungs- u. sonst. schriftl. Arbeiten** empfehle ich mich hiermit ergebenst. 14427
Näheres mündlich in meiner Wohnung von 12½–2, 5½–7 Uhr Nachm.
**J. Dienstfertig,**
St. Adalbertstraße 28 I.

**Zeitschriften,**
**ältere Jahrgänge von Daheim, Gartenlaube, Gegenwart, Romanzeitung Universum, Zur guten Stunde, Globus, Fliegende Blätter** 2c. 2c. **giebt äußerst billig ab**
**Louis Türk's**
Buchhandlung.

**Frische Zander**
**in allen Größen**
sowie
**Rehrücken u. Rehkeulen**
empfiehlt 14429
**S. Samter jr.,**
Berlinerstr. 20.

**Rehe**
im ganzen und zerlegt
und
**frische Zander**
bei 14398
**J. Smyczyński,**
**St. Martin 27.**

Zwei noch brauchbare **Doppelfenster** werden zu kaufen gew. Postlagernd A B 14425

**Ostpreußisches Hypothekencredit-Institut, Königsberg i. Pr.,**
Kneiph. Langgasse 5.
**Filialen Ost- und Westpreußen offerirt Hypotheken- und Communal Darlehne** jeder Art und Höhe unter hochgünstigen Bedingungen, besorgt Kapitalisten sichere und günstige Kapitalsanlagen in Hypotheken oder Werthpapieren. 14315

**Vertrauliche Auskünfte** über **Vermögens-, Geschäfts-, Kredit-, Familien- u. Privat-Verhältnisse** auf **alle** Plätze ertheilen äußerst **prompt u. gewissenhaft, auch** übernehmen **Recherchen** aller Art. 14392
**Greve & Klein,** Intern. Auskunftsbureau Berlin, Alexanderstr. 44

**Herzliche Bitte.**
Eine alte, gebrechliche Person, welche sich bis zu ihrem 70. Lebensjahre ehrlich ernährt hat, befindet sich in großer Noth und Bedrängniß. Seit 3 Jahren ist sie gänzlich erblindet und schuldet für einige Monate für Kost und Logis. Edle Herzen, welche sich der Noth dieser alten, erblindeten Person annehmen wollen, werden um Hilfe dringend gebeten. Zur Empfangnahme von Gaben hat sich die Expedition dieser Zeitung bereit erklärt und wird über eingehende Gaben quittiren. 14411

**Brillanten, altes Gold und Silber** kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9990 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.




**Das Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Schlachtfelde bei Wörth.**

Am Freitag, den 18. Oktober, dem Geburtstage des allzufrüh dahingeschiedenen Kaisers Friedrich, wird auf dem Schlachtfelde bei Wörth ein Reiterstandbild des Kaisers enthüllt. Dasselbe zeigt den Kaiser, auf einem Schlachtroß sitzend, als Heerführer, in Felduniform mit Mütze, den Blick voraus gen Westen gerichtet, wohin auch der ausgestreckte rechte Arm weist, mit der Hand in der Marschrichtung nach Feindesland hineinzeigend. Die Haltung von Roß und Reiter entspricht der Auffassung des Künstlers, der den Kaiser, damaligen Kronprinzen, als Heerführer und Oberkommandirenden in der Schlacht bei Wörth dargestellt, der ersten entscheidenden großen Schlacht des letzten Krieges, in der nord- und süddeutsche Truppen unter dem Befehl des Kronprinzen gemeinsam den Siegeslorbeer errangen. Das Reiterstandbild ist auf einem gewaltigen, mehrfach geschichteten Felsblock errichtet, dessen Vorderseite das von einem Adler gekrönte Doppelwappen von Elsaß-Lothringen ziert, vor welchem sich, auf einem Sockel zwei altdeutsche Kriegergestalten als Verkörperung der süd- und der norddeutschen Truppen gedacht, die Hand zum Bunde reichen. Erschaffer des Denkmals ist der Berliner Bildhauer **Baumbach**, der in vorzüglicher Weise in dem Standbilde die Führung der vereinten Truppentheile aus Nord- und Süddeutschland durch den damaligen preußischen Kronprinzen in der ersten siegreichen Schlacht auf bis dahin französischem Boden verkörpert hat. Das Denkmal hat seinen Platz östlich von Wörth, an der Chaussee nach Sulz, gefunden, auf jener Höhe, von der aus der Kronprinz damals die Schlacht leitete.

## Stadt-Theater.

Mittwoch, 16. Oktober. Neu einstudirt: **„Die relegirten Studenten.“** Lustspiel in 4 Akten von R. **Benedix**.

Der gute philiströse Benedix, der das Theater so viele Jahre hindurch beherrschte, ist heutzutage vom Repertoire fast ganz verschwunden. Der Geschmack hat sich eben geändert — man findet Benedix jetzt zu harmlos, zu hausbacken, seine „Mache“ zu gemacht. Immerhin vermag sein freundlicher Humor noch anzusprechen — wenn auch nicht einen ganzen Abend hindurch. Das bewies die gestrige Aufführung des oben genannten Lustspiels, das ein Gegenstück zu desselben Verfassers „Die zärtlichen Verwandten“ ist. Man lachte über die biederen Verwandten des guten Reinhold, die ihn so schlecht vor und so ausgezeichnet nach seiner Ernennung zum einflußreichen „Amtmann“ behandeln, aber man konnte doch keinen Augenblick darüber zweifelhaft sein, daß es sich hier zumeist um Karikaturen handelt — um Typen, wie sie schon bei Kotzebue, z. B. in „Die deutschen Kleinstädter“, anzutreffen sind. Allerdings hat ja auch Benedix nie prätendirt, neue Bahnen zu wandeln. Vor allem erfolgt der Umschlag in der Stimmung dieser Verwandtschaft zu plötzlich, um glaubhaft zu sein. Die Darstellung hat da keinen leichten Stand. Die Verlockung zur Uebertreibung ist groß, und doch sollen die Figuren nicht direkt possenhaft wirken. Diese Klippe wurde gestern im ganzen geschickt umschifft; namentlich die Herren **Steinegg** als Kronau und **Finner** als Hirschbach spielten maßvoll und doch wirksam; im ganzen gilt das auch von Herrn **Stahlberg** als Tannenheim, doch klang das Organ hier und da nicht ganz natürlich. Auch Frl. **Winkler** als Adelgunde sprach anfangs etwas geziert; dagegen war sie in der Zankscene mit Ulrike recht „naturwahr“ und erzielte hier im Verein mit Frau **Pfeiffer** einen hübschen Erfolg. Die Titelhelden wurden von den Herren **Thalmann** (Reinhold), **Hahn** (Wolfram) und **Matthias** (Wieprecht) dargestellt. Die beiden erstgenannten, die neulich im idealen Stil („Don Carlos“) debutirten, gaben hier die ersten Proben im Lustspielton. Sie trafen ihn recht gut: der treuherzige Reinhold und der brave Wolfram sprachen an. Herr **Matthias** hatte eine treffliche Schlossermaske und gab auch im Wesen den akademisch gebildeten Praktiker charakteristisch. Wie drei Helden, so hat das Stück auch drei Liebhaberinnen: Konradine, Hedwig und Emma. Die erstere bewegt sich in gefühlvollen Stimmungen, und diese „liegen“ Frl. **Kleen** ganz gut. Hedwig ist nicht sonderlich ausgeprägt, und so konnte auch Frl. **Muck** daraus nicht viel machen. Emma vertritt das weiblich-humoristische Element, und das kam in der munteren Darstellung des Frl. **Rolf** zur Geltung. Herr **Kirchner** als Justizrath fügte sich dem flotten Ensemble gut ein. Ein kleiner, anscheinend „eingelegter“ Spaß mit Zündhölzchen, an denen der würdige Justizrath sich öfters die Finger verbrannte, verfehlte seine Wirkung nicht. Die Aufnahme der Vorstellung war im ganzen beifällig. E.

---

# Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

[19. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich zunächst die Frau Heyne und ihren Mann verhören muß.“

Georg verbeugte sich und entgegnete, wenn auch gezwungen lächelnd: „Das muß ich mir gefallen lassen.“

„Sie wollen Arnerode verlassen?“ fragte Bergmann jetzt.

„Ich habe aus dieser Absicht nie ein Geheimniß gemacht und sehe auch keinen Grund dazu. Meine Abreise ist auf morgen bestimmt. Hat Jemand etwas dagegen einzuwenden?“

„Sie haben bereits zugestanden, Herr Doktor, daß Sie von den umlaufenden Gerüchten unterrichtet sind; man behauptet, Sie verbergen ein Geheimniß im Garten Ihres Hauses.“

„Und was soll ich zu verbergen haben?“

„Da Sie es durchaus von mir zu hören wünschen, so erwidere ich Ihnen, daß man sagt, Sie hätten in Ihrem Garten die Leiche ihres Stiefvaters, des Dr. Formey, be graben!“

Der Landgerichtsrath sprach die Worte ruhig und ohne merklich die Stimme zu erheben; aber er ließ seine Augen forschend auf dem Gesicht des Doktors ruhen, und es entging ihm nicht, daß es darin zuckte.

Der Doktor antwortete nur durch ein beinahe mitleidiges Lächeln.

„Sie haben in Ihrem Garten einen Hügel errichten und mit Epheu und Rosen bepflanzen lassen“, fuhr der Gerichtsrath fort.

„Und darunter vermuthet man die Gebeine des Dr. Formey? Welch' ein Unsinn! Ich sollte meinem Todfeinde Rosen aufs Grab pflanzen!“

„Sie haßten Ihren Stiefvater?“ fragte der Rath schnell.

„Das war der ganzen Stadt bekannt; ebenso, daß ich guten Grund dazu hatte. Und doch kennt man diese Gründe nicht in dem ganzen Umfange. Er hat mir die Liebe meiner Mutter — die Heimath geraubt; er hat meine arme Mutter —“

Er hielt plötzlich wie erschrocken inne und fuhr mit müder Stimme fort: „Doch wozu soll ich darauf noch eingehen? Sie ist todt, und ich bekomme sie durch keine Klage und keine Anklage wieder!“ Der Doktor bedeckte sein Gesicht mit den Händen und sank förmlich in sich zusammen. Der Trotz, mit dem er sich für diese Unterredung gewappnet zu haben glaubte, hielt bei der Erwähnung der Mutter nicht Stand, der wahre, echte Schmerz gewann die Oberhand.

In Landgerichtsrath Bergmann erwachte in diesem Moment von Neuem Theilnahme für den ihm stets sympathisch gewesenen jungen Mann; das Gerede der Leute dünkte ihm wieder albern und haltlos. „Sie haben Ihre Mutter trotz alledem, was Sie von ihr trennte, wohl sehr geliebt?“ bemerkte er.

Tief aufseufzend erwiderte Georg: „Niemand weiß es, wie sehr! Und daß ich sie so verlieren mußte, und auf diese Weise —“

Er wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen, die ihm ins Auge getreten waren.

Der Rath dachte in diesem Augenblick nur daran, daß der Sohn die Mutter vor seiner Abreise gesund wußte und nur ihren Grabhügel antraf. „Es war wohl mehr ein Zufall als böse Absicht von Ihrem Stiefvater, daß er Sie nicht sogleich vom Tode Ihrer Mutter in Kenntniß gesetzt hat“, bemerkte er theilnehmend.

„Es war berechnete Bosheit“, stieß Georg hervor; „er wußte daß ich — er — er hatte —“ er schwieg plötzlich.

„Was wollten Sie sagen?“ fragte der Rath, der sehr aufmerksam geworden war.

„Was Anderes sollte ich sagen wollen, als meiner Empörung Ausdruck geben?“ lautete die Erwiderung.

„Diesem Gefühl sollen Sie bereits gegen Dr. Formey Ausdruck gegeben haben; man erzählt sich, Sie hätten nach Ihrer Heimkehr, noch am Begräbnißtage Ihrer Mutter, einen sehr heftigen Auftritt mit dem Stiefvater gehabt.“

„Ja, den hatte ich!“ antwortete Lezius mit einem tiefen Athemzuge. „Es war mir eine Erleichterung, ihm allen Haß, alle Bitterkeit, die sich seit Jahren in mir gegen ihn aufgespeichert hatte, in's Gesicht zu schleudern.“

„Was thaten Sie nach jenem Auftritt?“ fragte der Gerichtsrath weiter.

„Was sollte ich thun, als schleunigst die Villa Formey verlassen?“

„Und wohin gingen sie dann?“

Lezius legte die Hand an die Stirn, als ob er sich besinne. „Dann ging ich nach dem Kirchhof, an das Grab meiner Mutter und von dort nach meinem Hause.“

„Sprachen Sie auf diesem Wege mit Jemandem?“

Dr. Lezius zögerte. „Im Garten wraen die Kinder meines Todfeindes mit ihrer Wärterin, Frau Wilke, und Dorothea Brämer. Die Letztere sprach mich an und nahm Abschied von mir.“

„Sie wissen, daß das junge Mädchen nach Amerika gegangen ist?“

„Ich weiß es!“

„Sonst sprachen Sie Niemanden?“

„Sonst Niemanden“, wiederholte der Doktor.

Es wollte den Rath bedünken, als ob die Stimme des Doktors nicht ganz sicher klinge. „Sie haben Dr. Formey nicht wieder gesehen?“ war die nächste Frage.

„Ich habe ein paar Tage lang mein Haus gar nicht verlassen.“

„Sie erfuhren aber von dem Verschwinden des Dr. Formey?“

„Ja, die Heynes erzählten mir davon und auch Frau Wilke, die zu mir kam.“

„Was wollte die Frau von Ihnen?“ fragte der Rath.

Georg schwieg einen Augenblick, dann sagte er wie beiläufig und mit einem schwachen Lächeln: „Rath und Beistand“.

„Den Sie verweigerten; Sie verhielten sich überhaupt völlig theilnahmslos in dieser räthselhaften Geschichte.“

„Konnte man etwas Anderes von mir erwarten?“

„Ich dächte doch. Die verlassenen Kinder des Doktors sind Ihre Geschwister.“

„Ich habe sie niemals als solche betrachtet!“

„Sie sind die Kinder der Mutter, die Sie so sehr geliebt haben. Es ist sehr auffallend, um nicht mehr zu sagen, daß Sie sich so fern von ihnen gehalten haben.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt**, 16. Okt. [Todesfall. Rekruteneinstellung.] Heute Nachmittag starb hierselbst plötzlich im Alter von 63 Jahren der emerit. Lehrer Lange, welcher bis zum Dezember v. J. in Pürschkau bei Schlawa eine lange Reihe von Jahren segensreich gewirkt hat. Der Verstorbene war einer der bekanntesten Bienenzüchter der dortigen Gegend. Er trieb auch hier die Imkerei, wenn auch nicht mehr in so umfangreichem Maße wie früher. — Mit dem um 11 Uhr 36 Min. Vormittags hier einlaufenden, von Glogau kommenden Zuge trafen die für das hier garnisonirende 3. Bataillon 3. Pos. InfTr.-Regiments Nr. 58 bestimmten Rekruten ein. Die Einkleidung erfolgte bereits in den heutigen Nachmittagsstunden.

ch. **Rawitsch**, 16. Okt. [Personalien. Lehrerprüfung. Wegesperre.] Dem Schulamtskandidaten Paul Hillemann in Erfurt ist unter Vorbehalt des Widerrufs die Verwaltung der dritten Lehrerstelle an der katholischen Schule in Slupia diesseitigen Kreises übertragen worden. Die Schulamtskandidaten Eggert und Sander von hier sind ebenfalls unter Vorbehalt des Widerrufs in Langguhle, Kreis Rawitsch bezw. Birnbaum, angestellt worden. — Seit Montag dieser Woche findet am hiesigen Lehrerseminar eine zweite Lehrerprüfung statt, der sich 28 Lehrer unterziehen. Gleichzeitig unterziehen sich 6 Seminar-Abiturienten, die gelegentlich der Prüfung im Frühjahr zurückgestellt worden waren, der Abgangsprüfung. Den Vorsitz führt Provinzial-Schulrath Luke. — Die Landstraße von Görchen nach Kröben ist innerhalb der Territorien Görchen, Roszkowko und Rostempniewo wegen vorzunehmender Reparaturen bis auf Weiteres gesperrt worden.

⊙ **Lissa i. P.**, 16. Okt. [Geschäftsjubiläum. Zur Bahnsteigsperre. Baumfrevel.] Das 50jährige Geschäftsjubiläum beging heute die hiesige Firma S. A. Scholtz. Samuel August Scholtz, Bürger und Kaufmann hier, errichtete am 16. Oktober 1845 auf demselben Grundstück, auf dem die Firma sich noch heute befindet, eine Kolonial-, Wein- und Zigarrenhandlung. Der gegenwärtige Inhaber Paul Scholtz, ein Sohn des Begründers der Firma, steht seit 1870 an der Spitze des Geschäfts, das im Laufe der Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. — Der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins wird an die Eisenbahndirektion zu Posen eine Petition um gelindere Handhabung der Bahnsteigsperre richten. Eine solche ließe sich nach dem Vorschlage des Maschinenfabrikanten Bornhagen bequem dadurch herstellen, daß das Empfangsgebäude mit einem Zaun umgeben und die Wartesäle für den öffentlichen Verkehr freigegeben würden. Dadurch würde die Bahnverwaltung den Schaffner, der jetzt vor dem Eingang zu den Wartesälen steht, ersparen. Die Sperrung auch der Wartesäle wird von dem hiesigen Publikum als äußerst lästig befunden. — Die Schulknaben Eibelt und Müller brachen dieser Tage vor einer hiesigen Badeanstalt 30 junge Bäume um.

F. **Ostrowo**, 16. Okt. [Zur Bürgermeisterwahl.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Protest gegen die Beschlußfassung in der Bürgermeisterwahlangelegenheit für begründet erachtet. Es wurde heute mit überwiegender Mehrheit beschlossen, zur Bewerbung um die Bürgermeisterstelle nicht nur Kandidaten mit oben gedachter Qualifikation, sondern alle geeignete Herren, welche praktisch im Dienste einer Stadtgemeinde oder einer Verwaltung anderer Art gestanden haben resp. noch stehen, zuzulassen und die Stelle in diesem Sinne in den hierzu bestimmten Blättern auszuschreiben.

O. **Rogasen**, 16. Okt. [Wahl] In der vorgestern in Obornik stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde das bisherige Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums Kaufmann Koschmann Wreschner als Stadtrath gewählt.

⊙ **Pleschen**, 16. Okt. [Drei goldene Hochzeiten.] Sonntag feierten in Jaratschewo drei Jubelpaare das Fest der goldenen Hochzeit, nämlich die Schuhmacher Josef Gawronskischen, die Lorenz Wisniewskischen, sowie die Valentin Dembeckischen Eheleute. Gawronski und Dembecki erhielten Gnadengeschenke in Höhe von je 40 M., für Wisniewski steht das Geschenk noch aus, da derselbe sich zu spät darum beworben. Sämmtliche Ehepaare erfreuen sich noch einer kräftigen Gesundheit.

rt. **Jarotschin**, 17. Okt. [Diebstahl. Siechenhaus.] Schon wieder ist von einem Diebstahl zu berichten. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde bei dem Eisenhändler Graupe, in Firma Lasker, eingebrochen. Der Dieb muß mit der Oertlichkeit sehr vertraut gewesen sein. Jedenfalls hat er die Thür zum Laden mittels Nachschlüssel geöffnet und aus der Ladenkasse etwa 20 Mark entwendet. Vom Schreibtisch nahm er Cigarren und ein Pincenez; eine silberne Taschenuhr im Schreibtisch ließ er dagegen zurück. Auch den Schlüssel, der im Thürschloß der Stubenthür steckte, hieß er mitgehen. Vom Diebe fehlt bisher jede Spur. — Nächsten Freitag findet in Lowenitz die Einweihung des neuen Siechenhauses durch den Generalsuperintendenten statt.

☽ **Schneidemühl**, 16. Okt. [Feuerwehrversicherung. Bierausfuhrvergütung. Hausbesitzerverein.] Die aktiven Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr werden bei der demnächst in Kraft tretenden Provinzial-Unfallkasse versichert werden. Der Beitrag pro Mitglied und Jahr beträgt 40 Pf. Bisher hatte die Kommune 300 Mark jährlich für im Berufe verunglückte Mitglieder der Wehr ausgeworfen. Der Magistrat soll nun angegangen werden, die Zahlung der Versicherungsbeiträge zu übernehmen. Der jährliche Gesammtbeitrag beläuft sich auf 28 M. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung kam auch ein Antrag auf Wiedergewährung einer Ausfuhrvergütigung für Bier zur Sprache, welche bis zum 1. April d. J. bestanden hat. Die Rückvergütigung erscheint schon deshalb gerechtfertigt, weil Biermengen auch nach Orten ausgeführt werden, wo ebenfalls eine Biersteuer erhoben wird, dieses Bier also eine dreifache Steuer zu tragen hat. Weil der Stadt durch die Rückvergütigung ein Steuerausfall von 4000 Mark erwachsen würde, erklärte sich der Magistrat dagegen. Die Stadtverordneten beschlossen deshalb, den Antrag bis zur nächsten Etatsberathung zurückzustellen. — Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein, der sich die Hebung unseres Gemeindewesens sehr angelegen sein läßt, hat durch den Photographen Merkel etwa 90 Aufnahmen von hiesigen privaten und öffentlichen Prachtbauten, sowie von industriellen Etablissements machen lassen. Der Verein hat die Absicht, hiermit in auswärtigen Zeitungen auf die Vorzüge unserer Stadt hinsichtlich industrieller Anlagen, den dieselbe als Knotenpunkt verschiedener Bahnen besitzt, hinzuweisen. Am Orte sind zur Zeit 17 größere industrielle Etablissements, nämlich sechs große Ziegeleien, 5 Sägemühlwerke, 2 Brauereien, 2 Dampfmolkereien, 1 Stärke-Zucker-Syrup-Fabrik und eine Eisengießerei.

a. **Inowrazlaw**, 15. Okt. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] wurde zuerst der wieder zum unbesoldeten Magistratsmitglied gewählte Generaldirektor Göcke vom Ersten Bürgermeister Hesse mit einer feierlichen Ansprache in sein Amt eingeführt und vom Vorsitzenden im Namen des Stadtverordneten-Kollegiums willkommen geheißen. Hierauf wurde wieder einmal über die Wasserleitungs-Angelegenheit verhandelt. Der Vorsitzende Levy theilte in dieser Sache mit, daß die Deutsche Wasserwerks-Gesellschaft in Berlin sich dazu erboten habe, einen Direktor herzusenden, der der Stadtverordneten-Versammlung einen Vortrag über die Wasserverhältnisse in Inowrazlaw, wie sie früher waren, und wie jetzt sind, halten wird. Der Erste Bürgermeister Hesse machte eine weitere interessante Mittheilung. Der Regierungspräsident hat den Magistrat aufgefordert, über die Wasserverhältnisse unseres Ortes schleunigst Bericht zu erstatten. Dieser hat die Gesellschaft in Berlin aufgefordert, bei Vermeidung der Klage sofort für gute Wasserverhältnisse zu sorgen. Der Vertreter der Gesellschaft Ingenieur Ottenbruch hat nun in Montwy eine Wasserquelle entdeckt, die er in einer Rohrleitung der Stadt nutzbar machen will. Doch auch dieses Wasser ist der sachverständigen Untersuchung zufolge zum Gebrauch untauglich. Es wurde beschlossen, einen Vortrag über die Wasserverhältnisse von Seiten der Direktion zu hören, ferner jedoch, dem Antrage Schwersenz, die Wassergesellschaft mit der im Kontrakte, bei nicht Erfüllung der übernommenen Pflicht, vorgesehenen Geldstrafe von täglich 300 M. zu belegen, Folge gegeben. — Für die im November cr. stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen sind als Beisitzer Felsch und Kozlowicz, zu Stellvertretern Rosenfeld und Peters gewählt worden. Die Wahl des unbesoldeten Stadtraths an Stelle des verstorbenen Justizraths Fromm fiel auf den Justizrath Hoeniger. — Ueber die Finanzangelegenheit und Beschlußfassung über Konvertirung der städtischen Anleihe übernahm der Vorsitzende Levy selbst das Referat. Den Vorsitz übernahm Bergrath Besser. Herr Levy führt aus, daß die Stadt s. Z. eine Anleihe von 400 000 M. zu 4 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation gemacht habe; diese Anleihe kostet der Stadt jährlich 20 000 M. Er schlägt nunmehr vor, zur Konvertirung dieser Anleihe, die bis auf 357 700 M. abgezahlt ist, eine neue Anleihe von 400 000 M. zu 3, oder 3½ Prozent und 1 Prozent Amortisation zu machen, wodurch die Stadt wenigstens 2000 M. jährlich sparen würde. Nach langer Berathung beschließt die Versammlung eine Anleihe von 500 000 M. zu 3 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation aufzunehmen. Hierauf ertheilt die Versammlung dem zweiten Bürgermeister Dr. Kollath die Genehmigung, in der landwirthschaftlichen Schule wöchentlich 2 Stunden in der Gesetzeskunde Unterricht zu ertheilen. — Der Vaterländische Frauenverein hier hat die Regierung in Posen gebeten, ihm zu gestatten, hier eine Haushaltungs-Schule für die Mädchen der Volksschule zu gründen. Diese Erlaubniß ist ertheilt, die Schule eingerichtet; der Verein ersucht die Stadt nun um eine Subvention. Der Magistrat hat zu dem Zweck 150 M. beantragt, die Versammlung bewilligte jedoch für das erste Jahr 300 Mark. Ebenso bewilligte die Versammlung zu den Kosten der bevorstehenden Volkszählung 600 Mark und zur Anschaffung von Familien-Stammbüchern 30 Mark. Dagegen lehnte die Versammlung den Regierungs- resp. den Magistratsantrag, dahingehend, dem Kreisthierarzt für die Beaufsichtigung des Schlachthauses jährlich 72 Mark zu bewilligen, ab, weil in dem Schlachthause ein geprüfter Thierarzt als Schlachthof-Inspektor angestellt ist und es keiner doppelten Beaufsichtigung bedarf.

a. **Inowrazlaw**, 16. Okt. [Einbruch.] Gestern Nacht um 12 Uhr hörte der Bankier G. Hirschberg von seiner Schlafstube aus ein Geräusch im Korridor. Er weckte die Wächter, welche die Einbrecher verscheuchten. Bei näherer Besichtigung fand man, daß die Diebe zuerst versucht haben, die Mauer zum Kassenzimmer zu durchbrechen. Als dieser Versuch mißlang, haben sie das Schloß zur Eingangsthüre durchbohrt, in welcher Arbeit sie gestört wurden. Die Einbrecher müssen schon Abends in das Haus geschlichen sein und haben sich ihren Ausgang dadurch gesichert, daß sie das Vorlegeschloß an einer Pforte zum Hofe abgeschlagen haben.

B. **Crone a. Br.**, 15. Okt. [Feuer. Moltke-Grube.] Auf dem Boraschinskischen Grundstücke in Lucmin entstand heute Nachmittag ein Brand, welcher einen größeren Umfang annahm und verschiedene Gebäude ꝛc. in Mitleidenschaft zog. Ueber die Größe des Brandschadens liegen bei Absendung des Berichts genauere Meldungen noch nicht vor. — Die Arbeiten an dem Ausbau des neuen Schachtes in dem Braunkohlenwerke Moltke-Grube nehmen den erwünschten Fortgang. Bis jetzt sind die Ausschachtungsarbeiten durch das Auftauchen von Wasser nicht gehindert worden, was auch voraussichtlich nicht mehr vorkommen wird.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Kottbus**, 14. Okt. [Gelegentlich einer Hufkrebs-Operation,] welche am vergangenen Sonnabend von einem hiesigen Fachmann an dem Pferde eines hiesigen Besitzers vorgenommen wurde, wurde die jedenfalls nicht oft vorkommende Chloroformirung des Pferdes vorgenommen. Das Thier, welchem zuerst eine Einspritzung unter die Haut beigebracht worden war, wurde mittelst Wurfzeuges auf die mit Stroh belegte Scheunentenne geworfen und ihm dann ein mit Chloroform getränkter Schwamm in ein Nasenloch gesteckt. Nachdem das Thier unruhig einige Mal lebhaft gewiehert, trat die Narkose ein und das Thier reagirte nicht mehr, wenn der Augapfel mit dem Finger berührt wurde. Kunstgerecht entfernte nun der Operateur erst sämmtliche Horntheile der kranken Hufhälfte und darauf auch die stark gewucherten kranken Fleischtheile, letztere wurden zum Theil bis auf den Knochen abgeschabt, ohne daß das Thier mit einem Gliede gezuckt oder Schmerzen bekundet hätte. Bemerkenswerth war noch, daß die ganze Operation ohne Blutung ausgeführt werden konnte, nachdem vorher ein Gummischlauch um das Fessel des kranken Fußes gelegt war. Nach Beendigung der Operation wurde nach allen Regeln der Kunst ein aseptischer Verband angelegt und darauf der Kopf des Pferdes mit Wasser gekühlt. Nach einigen Minuten sprang das Thier auf und eine halbe Stunde später verzehrte es im Stall das ihm gereichte Futter mit Appetit.

* **Mittelwalde**, 14. Okt. [Brückeneinsturz.] Hier brach, während ein Speditionswagen, der mit einer amerikanischen Luftschaukel beladen war, die Brücke über die Neisse passirte, die Brückenpackung unter der Hinterachse des Rollfuhrwerks und das schwere Lastfuhrwerk kippte über das Brückengeländer in die Flußtiefe. Durch glatten Deichselbruch und in diesem Falle glückliches Zerreißen des Zuggeschirres wurden die Pferde vor dem Mithinabsturz bewahrt. Die Brücke ist arg demolirt.

* **Thorn**, 17. Okt. [Eine neue bakteriologische Untersuchungsstelle] wird bei einem etwaigen Wiederauftreten der Cholera hier eingerichtet werden.

* **Breslau**, 16. Okt. [Vom Wucherer Sedlatzek. Drollige Adresse.] Der Wucherer Fritz Sedlatzek wird, wie die „Bresl. Ztg." erfährt, voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche in Breslau eintreffen. Die Vertheidigung wird Rechtsanwalt Schreiber führen. — Was eine Firma für Verwirrung hervorrufen kann, zeigt die Aufschrift eines aus Budapest eingelaufenen Briefumschlages, nämlich an „Hochwürden Herrn Franziskaner Leistbräu" in Breslau. Gewiß ein recht flotter Bruder, dieser hochwürdige Herr Leistbräu!

* **Breslau**, 17. Okt. [Stöckervortrag] Am gestrigen Abend fand im „Hotel de Silesie" eine Versammlung von engeren Parteifreunden des Herrn Stöcker statt. Unter den Anwesenden wurde Freiherr v. Lieres-Wilkau, eine Anzahl hiesiger evangelischer Geistlicher, darunter Diakonus Küntzel, Prof. Dr. Tröger u. a. m. bemerkt. Der „Bresl. Ztg." zufolge war der Zweck der Versammlung die Gründung einer christlich-sozialen Partei in Breslau. Hofprediger a. D. Stöcker sprach in seinen Einleitungsworten die Ansicht aus, die christlich-soziale Partei müsse die Handwerker unterstützen und für die berechtigten Forderungen der Arbeiter eintreten, sonst laufe die Bewegung Gefahr, zu verflachen und lediglich als „Dünger" für die Sozialdemokratie zu wirken. Nachdem Herr Stöcker geendigt hatte, nahm der Vorsitzende Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß, wer von der christlich-sozialen Bewegung bisher ferner stehenden Persönlichkeiten dem weiteren Verlaufe der Verhandlung beiwohnen wolle, sich entweder als Gesinnungsgenosse vorstellen, oder aber eine ehrenwörtliche Erklärung abgeben solle von den zur Verhandlung kommenden Dingen nichts in die Oeffentlichkeit bringen zu wollen. Die Vermuthung liegt nahe, daß Herr Stöcker und seine „engeren Freunde" Dinge zu besprechen hatten, welche für fremde Ohren schlechterdings nicht geeignet waren.

* **Beuthen**, 15. Okt. [Eine Verrufserklärung von der Kanzel.] Die hiesige freisinnige „Oberschl. Grenzztg." veröffentlichte vor einiger Zeit mit der Spitzmarke „St. Lueger" einen Artikel, der bereits in vielen anderen Blättern gestanden hatte. In dem Artikel war gesagt, daß viele antisemitische Frauen in Mariaenzersdorf ein Votivbild Luegers bekränzt hatten ꝛc. Dieser Artikel gab nun dem Erzpriester Myslliwiec Veranlassung, am vergangenen Sonntag die Kirchenbesucher von der Kanzel herab vor dem Halten dieses Blattes zu warnen. Nach erfolgter Aussprache mit dem Verleger der „Grenzztg.", Ernst Keil, der erklärte, daß weder er noch die Redaktion der „Grenzztg." sich nicht im mindesten genetzt fühlen könnten, irgend eine Konfession zu verletzen, gab Erzpriester Mysliwiec die bindende Zusage, daß, nachdem ihm von Herrn Keil eine genügende Erklärung geworden, er am nächsten Sonntage von der Kanzel herab dies verkünden werde.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 15. Okt. Der Bürgermeister von F., welcher neulich wegen Urkundenfälschung von der Bromberger Strafkammer zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden war, hat Revision eingelegt. Von dem Vorsitzenden der Strafkammer und von dem Staatsanwalt ist übrigens, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, anerkannt worden, daß in der Handlungsweise des Bürgermeisters nichts Eigennütziges oder Ehrenrühriges gesehen werden könne.

II **Bromberg**, 16. Okt. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde wegen falscher Anschuldigung und Meineides gegen den Töpfermeister Julius Rogalski aus Argenau verhandelt. An einem Nachmittage im Juli v. J. brach in dem Einwohnerhause des Schuhmachers Heinze in Argenau Feuer aus. Dasselbe wurde, nachdem einige Lumpen und Stroh verbrannt waren, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, bald gelöscht. In der Nacht zum 5. Mai d. J. brach wiederum bei dem Schuhmacher H. auf dem Boden seines auf der südlichen Seite des Marktplatzes gelegenen Wohnhauses Feuer aus. Dasselbe wurde auch diesmal, nachdem es an den Dachbalken und an einzelnen auf dem Boden befindlichen Gegenständen geringen Schaden angerichtet hatte, von herbeigeeilten Leuten gedämpft. — Am 17. Mai d. J. reichte der Gendarm Hellwig auf Grund einer ihm von dem Rogalski — dem Angeklagten — gemachten Anzeige eine Eingabe bei der Polizeiverwaltung in Argenau ein, in welcher der Schuhmachermeister Heinze als der Brandstiftung verdächtigt und als Hauptzeuge Rogalski angegeben wird. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hier wurde infolge dieser Anzeige gegen Heinze wegen des Verdachts, sich im Juli 1894, in der Nacht zum 20. April und am 5. Mai 1895 des Versuchs der Brandstiftung schuldig gemacht zu haben, die Voruntersuchung eröffnet. Jedoch ist H. durch Beschluß der Strafkammer vom 22 Juni 1895 aus Mangel an Verdachtsgründen in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft wegen der gedachten Beschuldigungen außer Verfolgung gesetzt. Im Laufe dieser Voruntersuchung ist Rogalski als Zeuge vernommen worden. In seiner Aussage, die er zu Argenau am 25. Mai d. J. vor dem Untersuchungsrichter abgegeben hat, und auf die er zur Herbeiführung einer wahrheitsgetreuen Aussage beeidigt worden ist, bekundete Rogalski, daß er bei Heinze gewohnt habe und in Frieden von diesem geschieden sei. Im Juli v. J. habe er gehört, daß es in dem Hause des H. in der Schloßstraße brenne. Als die Leute zum Feuer liefen, habe H. gesagt, die Leute sollten auseinander gehen, das Feuer bekäme Angst vor so viel Leuten, es brenne überhaupt nicht auf dem Boden. Ihm — dem Rogalski — sei es aufgefallen, daß H. nicht haben wollte, daß Leute auf den Boden gehen sollten. Des Abends, am 19. April, so sagte R. weiter aus, habe er auf dem Hofe Hundegebell gehört. Dies habe ihn veranlaßt, auf den Hof hinauszugehen. Dort habe er sich aufgestellt, weil er glaubte, es könnte ein Dieb kommen. Da habe er gesehen, wie H. aus seiner Werkstätte herauskam; derselbe trug einen Steinkrug in der Hand und ging an ihm in einer Entfernung von etwa fünf Schritten vorüber. H. stieg dann auf einen Düngerhaufen, von diesem auf das Dach des Stalles und von diesem durch die in der Wand befindliche Oeffnung in den Bodenraum. H. machte mit dem Steinkrug, nachdem er ihn entkorkt, schwenkende Bewegungen, wie wenn er etwas aus derselben goß. Da habe er — Rogalski — gehustet, H. sei dadurch erschreckt worden und habe sich auf demselben Wege wieder zurück begeben bezw. sei er vom Boden wieder herunter gestiegen. Rogalski habe sich sodann, wie dieser weiter aussagte, nach seiner Werkstätte begeben, um von dort aus die Bodenluke zu beobachten. Er sei hier auf der Lauer geblieben. Gegen 12 Uhr sei Heinze wieder gekommen und auf dem oben beschriebenen Wege durch die Luke auf den Boden gestiegen. Daselbst habe H. ein Streichholz angezündet. In diesem Augenblicke habe ihn der H. bemerkt und habe sich schleunigst durch die Oeffnung nach Außen wieder entfernt. — Nachdem er — der Rogalski —, so sagte er weiter vor dem Untersuchungsrichter aus, ausgezogen war — er wohnte bei Heinze —, kam er am 5. Mai in seine frühere Werkstätte, um Sachen daraus zu holen. Da habe er gesehen, daß H. dabei beschäftigt war, Stangen, die in der Werkstätte standen, mit einem Tuche abzureiben. Als Rogalski seine Verwunderung darüber äußerte, habe H. bemerkt, es habe kurz vorher auf dem Boden gebrannt, wobei Rogalski geäußert haben will, daß er dann wohl mit demselben Wasser gelöscht habe, wie am 19. April auf dem Bodenraume. H. habe hierauf nichts geantwortet und sich entfernt. Diese Aussage, welche Rogalski gemacht und die er heute als richtig bestätigt, ist durchweg falsch und beruht auf Erfindung. Das Motiv zu dieser falschen Anschuldigung ist darin zu finden, daß der Angeklagte dem H., weil ihm derselbe seine Wohnung gekündigt hatte, feindlich gesinnt war. So hat er zu einem Zeugen eine drohende Aeußerung gemacht, dahingehend, daß er es seinem Wirth schon besorgen wolle, sodaß er an ihn denken werde. Ferner ist festgestellt worden, daß man von der Stelle, von wo der Angeklagte den H. in jener Nacht beobachtet haben wollte, die Bodenluke gar nicht sehen konnte. Auch die dem H. von Rogalski in den Mund gelegte Aeußerung, die Leute sollten nicht zum Feuer gehen, und daß er sie nicht auf den Boden habe gehen lassen, ist eine falsche; niemand hat eine solche Aeußerung gehört, die Leute sind auf dem Boden gewesen, darunter auch der Angeklagte selbst. Die Geschworenen sprechen denn auch das Schuldig über ihn aus und derselbe wird zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Rogalski ist übrigens schon mit Gefängniß und Zuchthaus wegen Diebstahls vorbestraft worden. — Wegen versuchter Nothzucht wurde in der gestrigen Sitzung der 69 Jahre alte Arbeiter Jakob Wrzeszinski zu einem Jahre 6 Monate Zuchthaus verurtheilt. — Die Schuhmacherfrau Wilhelmine Piaskowska aus Walownica, welche wegen Meineids angeklagt war, wurde für nichtschuldig erklärt und freigesprochen.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 16. Okt. [Eine Arbeitslosen-Statistik.] Verschiedene Blätter bringen folgende augenscheinlich offiziöse Mittheilung: „Die Arbeitslosen-Statistik beschäftigt, wie wir hören, zur Zeit die politische Abtheilung des Berliner Polizei-Präsidiums. Da die Zahl der Arbeitslosen mit dem Herannahen des Winters im Wachsen begriffen ist und schon jetzt diejenige des Vorjahres bei Weitem übersteigt, so hat die genannte Behörde ein sehr umfangreiches Material zu bewältigen. Soweit wir über die Intentionen der Regierung unterrichtet sind, hat dieselbe den besten Willen, der Noth der Arbeitslosen nach Kräften zu steuern und auch die Gemeinde wird in dieser Hinsicht das Ihrige beitragen. Andererseits aber muß auch dafür Sorge getragen werden, daß allen Ausschreitungen, wie sie in früheren Jahren zu verzeichnen waren, von vornherein die Spitze geboten werde, und alle dahin abzielenden Maßregeln im Interesse der öffentlichen Ordnung zu treffen, ist Aufgabe der Polizeibehörde. Diese wird sich daher auch darüber schon jetzt schlüssig zu machen haben, ob fernerhin überhaupt noch Versammlungen der Arbeitslosen, welche erfahrungsgemäß meist zu Straßenaufläufen, Zusammenrottungen und öffentlichen Aufzügen führen, zu gestatten sein werden. — Ein großes Kontingent zur Masse der Arbeitslosen stellen übrigens in neuerer Zeit die Angestellten der kaufmännischen und gewerblichen Geschäfte, über deren Unbotmäßigkeit allerwärts bittere Klage geführt wird. Viele dieser Leute zeigen sich nachlässig im Dienst, sind Ermahnungen unzugänglich und spielen sich überhaupt auf, als erhielten sie jeden Augenblick eine andere und zwar bessere Stellung. Zahlreiche Prinzipale, gegen welche oft förmliche Verschwörungen des Personals zu Tage treten, haben sich daher entschlossen, ihre Arbeitskräfte auf das Aeußerste einzuschränken. Von der Thätigkeit der Gewerbe-Gerichte haben die Prinzipale im Allgemeinen keine günstige Meinung." Diese Mittheilung findet Widerspruch in der Presse. Man glaubt zunächst nicht, daß man beabsichtigen könne, Versammlungen von Arbeitslosen überhaupt nicht mehr zuzulassen. „Unter den Arbeitslosen schreibt die „Volksztg." sind viele ehrenhafte, solide ruhige Elemente, verheirathete Männer, die sehr wohl wissen, daß ihnen Ausschreitungen unreifer Burschen den größten Schaden zufügen können. Daß solche ruhigen Arbeitslosen Versammlungen abhalten, ist ihr durch das Vereinsgesetz verbürgtes Recht, das ihnen die Polizeibehörde sicherlich nicht verkümmern wird, zumal die bisherigen, mit den Arbeitslosen gemachten Erfahrungen zu der Befürchtung keinerlei Anlaß geben, es müsse bei jeder solchen Versammlung zu Ausschreitungen kommen." Der „Börs. Cour." sagt: „Daß Arbeitslosen-Versammlungen „erfahrungsgemäß" meist zu den in dem Berichte erwähnten demonstrativen Unzuträglichkeiten führen, kann unsere Erfahrung im Allgemeinen nicht bestätigen. Es ist wohl bei solchen Gelegenheiten hie und da zu größeren oder kleineren „Zusammenrottungen" gekommen, aber unseres Wissens waren nicht immer die Arbeitslosen dafür verantwortlich zu machen. Auch von „förmlichen Verschwörungen" des Geschäftspersonals gegen einzelne Prinzipale hat bisher, soweit wir uns erinnern, nichts verlautet, und es werden wohl auch derartige Verschwörungen keineswegs die Veranlassung dazu geboten haben, daß die Geschäftshäuser nunmehr ihre Arbeitskräfte einzuschränken gewillt sein sollen. Für derartige Maßnahmen giebt es harmlosere und einleuchtendere Gründe."

Die Schreibmappe des Kaisers Friedrich, die, wie erwähnt, in einem Schaufenster ausgestellt ist, wurde den „B. N. N." zufolge von ihrem jetzigen Besitzer aus dem Nachlaß des verstorbenen Dekorationsmalers C. J. Fallentinsen erworben. Woher der Letztere die Mappe hat, konnte nicht angegeben werden. Was übrigens die auf den Außendeckeln befindliche Spritzmalereiarbeit anlangt, so läßt dieselbe auf den ersten Blick erkennen, daß sie nicht von der Hand eines geübten Arbeiters, sondern von Jemanden herrührt, der sich nur dilettantisch mit der Spritzmalereikunst beschäftigte. Es dürfte sich sonach wohl um ein selbstangefertigtes Geschenk einer Person handeln, die dem kaiserlichen Dulder nahestand.

Durch einen Revolverschuß in die Schläfe hat sich der Kaufmann Paul Matton, der in dem Hause Moritzstr. 12 einen Großhandel mit Email- und Stahlwaaren betrieb, getödtet. Der im Anfang der Fünfziger stehende Mann, der sich allgemeiner Achtung erfreute, wohnte in der zweiten Etage des bezeichneten Hauses mit seiner gleichfalls schon bejahrten Schwester, einer verwittweten Landgerichtsräthin, die zur Zeit des Vorfalls ausgegangen war. Bis kurz vor seinem Tode war Matton eifrig mit Korrespondenzen beschäftigt; dann sandte er das Dienstmädchen mit einem eingeschriebenen Briefe zur Post. Als das Mädchen zurückkehrte, fand es seinen Herrn todt in knieender Stellung mit dem Kopf auf dem Fußboden vor dem Sopha. Der Verstorbene entstammt einer sehr angesehenen Familie, sein Vater war Oberlandesgerichtsrath. Die Motive zu der bedauernswerthen That sind vollständig in Dunkel gehüllt, da der Verstorbene sich in durchaus geordneten Verhältnissen befand.

† **Eine Art Frauenuniversität** will ein Verein schaffen, der sich kürzlich in Wien gebildet hat. Eine Reihe von hervorragenden Persönlichkeiten aus der Gelehrten- und Schriftstellerwelt hat es übernommen, akademische Vorträge für Damen abzuhalten und in streng wissenschaftlicher Weise die höhere geistige Bildung der Frauenwelt zu fördern. Am 15 d. fand die Eröffnungsfeier statt, zu der sich „lernbegierige Hörerinnen" und Gäste in großer Menge eingefunden hatten. Hofrath Prof. v. Hartel hielt als Kurator des Unternehmens die Eröffnungsrede, in der er den quasi Studentinnen Zweck und Wesen der Sache auseinandersetzte. Er sagte u. A.: „Sie dürfen bei den Vorlesungen aufmerksam oder zerstreut sein, Sie dürfen ruhig dabei sie sitzen oder etwas — nur nicht zu laut — plaudern, Sie dürfen den Inhalt der Vorträge notiren, Ihrem Gedächtnisse einprägen oder nicht, ihn zum Gegenstand häuslichen Nachdenkens machen oder vergessen, und endlich Sie können die Vorlesungen regelmäßig besuchen oder — um Sie in die Terminologie ihres neuen Berufes einzuführen — auch schwänzen. Niemand wird Ihnen das gebieten oder verbieten. Sie haben sich zu entscheiden. So wird Ihnen wie Ihren Kollegen an der Universität alle Freiheit gewährt, um das Schwerste zu lernen, die Freiheit richtig zu genießen. Durch die Ihnen unvertraute Selbstzucht führt aber der Weg zur wahren Freiheit wie zur Stärkung und Befreiung Ihres Wollens." Praktische Antheile anderer Art seien nicht in Aussicht zu stellen, aber: „Wenn Sie Ihren neuen schwierigen Aufgaben gerecht zu werden verstehen, so werden Sie dadurch am wirksamsten die Ueberzeugung ernster Männer widerlegen, daß das weibliche Wesen zur Vollbringung strenger wissenschaftlicher Arbeit nicht geeignet und befähigt scheine. Wenn Sie trotz dieses erweiterten Unterrichts an dem Schönsten, daß Sie besitzen, an der Herzen bezwingenden Macht echter Weiblichkeit keine Einbuße erleiden, sondern durch ihn vielmehr diese Gewalt mit neuen Tugenden des Geistes und Charakters erhöhen und zieren, dann werden die Bedenken ernster und frivoler Gegner, die Vorurtheile weiter Kreise, welche ihren idealen Bemühungen vielfach noch entgegenstehen, sich von selbst verflüchtigen. Ein Versuch mit dem frohen Wagemuth der Lehrenden und Lernenden unternommen, trägt die Gewähr des Gelingens in sich." Wir werden ja sehen, was daraus wird. Jedenfalls dürfte die Erlaubniß, während der Vorlesungen zu plaudern, mancher Zuhörerin sehr willkommen sein.

† **Ein Verächter der Statistik.** Ein Engländer von Rang schrieb an einen ihm bekannten mohammedanischen Beamten und bat um verschiedene statistische Angaben über die Bevölkerungszahl der Stadt, in welcher er sich aufhielt. Die Antwort lautete folgendermaßen: „Mein erlauchter Freund, o Freude meines Lebens! Das, worum Du mich fragst, ist schwer zu beantworten und außerdem ist es nutzlos, wenn ich es thäte. Obgleich ich selbst Zeit meines Lebens in dieser Stadt wohne, habe ich weder die Häuser gezählt, noch mich nach der Zahl der Bewohner erkundigt; womit der Eine seine Maulthiere belastet und der Andere sein Schiff befrachtet, geht mich nichts an. Die frühere Geschichte der Stadt weiß Allah allein, nur der Himmel weiß, wie viel Schmutz und Verwirrung hier geherrscht haben mag, ehe das Schwert des Islam die Ungläubigen vertrieb. Es hätte keinen Zweck, danach zu forschen. O, meine Seele, o, mein Lamm, erkundige Dich doch nicht nach Dingen, welche Dich absolut nichts angehen. Du kommst zu uns und wir heißen Dich willkommen. Friede sei mit Dir!"

† **Der Wiesbadener Intendant,** Herr v. Hülsen, darf sich der besonderen Gunst des Kaisers rühmen. Außer dem Rothen Adlerorden erhielt er nach dem „Berl. Tagebl." die in der letzten Zeit oft genannte, vom Kaiser selbst entworfene und von dem Maler Knackfus nach diesem kaiserlichen Entwurfe ausgeführte Radirung: „Völker Europas wahret Eure heiligsten Güter." Unten links trägt die Radirung den Vermerk: „Wiesbaden, 14. Oktober 1895. Für eine so hervorragend gute Preciosa-Aufführung."

† **Absturz einer Luftschifferin.** Aus einer Höhe von 1000 Fuß stürzte in Monrovia (Kalifornien) die Luftschifferin Nellie W. Hagel herab, indem der Fallschirm, mit welchem sie sich von dem Ballon herablassen wollte, den Dienst versagte. Sie schlug mit dem Kopfe zuerst auf den Boden und war auf der Stelle eine Leiche.

† **„Lohengrin" ohne Baß.** Ueber eine zum Theil gemimte, statt gesungene „Lohengrin"-Vorstellung, berichtet ein Blatt in Gent. Das Theater war gedrängt voll, als der Direktor plötzlich vor den Vorhang trat und mittheilte, der erste Baß sei vollkommen heiser und ersuche, seine Rolle, da er unmöglich singen könne, mimen zu dürfen. Das Publikum gewährte wohlwollend die Bitte. Der Schauspieler erschien und führte getreu seine Rolle von Anfang bis zu Ende durch, ohne einen Ton zu singen, vielmehr lediglich wie eine Bronzefigur vor dem Publikum auf der Bühne sich hinpflanzend. Den schwersten Standpunkt hatte der Kapellmeister und das Orchester, die einen nicht vorhandenen Gesang zu begleiten hatten. Pausen mußten übersprungen, stumme Passagen überwunden, Einsätze fingirt werden, dennoch klappte es, dank der Geschicklichkeit und dem Talente des Kapellmeisters, der glücklich seine Musiker zusammenhielt, bis die letzte Note der Partitur gespielt und verklungen war. Das Publikum war über die Leistung hochbefriedigt. Ob es auch dem kühnen Mimen noch Lorbeeren gespendet hat, wird nicht gesagt.

† **Rache — Sauerkraut in der Kirche.** Vor dem Bozner Kreisgerichte hatte sich vor einigen Tagen die ehrsame 52jährige Jungfrau Magdalena Steidl aus Vierschach wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung zu verantworten. Als nämlich am Maria Himmelfahrtstage der Pfarrer von Vierschach die feierliche Vesper abhielt und auf dem Betstuhl niederkniete, glitt er aus und fand zu seiner Entrüstung den Betstuhl mit — Sauerkraut bestreut. Gleichzeitig entdeckte aber auch der Küster, daß auf der Balustrade der Predigerkanzel Sauerkraut aufgestreut war und auf dem Chor entstand Unruhe, denn auch dort war Kraut aufgeschichtet. Die Andacht und Ruhe der Kirchenbesucher wurde durch diesen Zwischenfall bedenklich gestört, denn der Küster mußte erst ein Tuch voll Sauerkraut wegschaffen und der Pfarrer seine Kleider reinigen, bevor die Messe zu Ende geführt werden konnte. Als die Frevlerin wurde die ob ihrer Frömmigkeit und als eifrige Kirchenbesucherin bekannte, ihres „bösen Maules" wegen gefürchtete Magdalena Steidl ausgeforscht und sie gestand ohneweiteres zu, das Sauerkraut aufgestreut zu haben, um dem Pfarrer ein Schnippchen zu schlagen und sich an ihm zu rächen, denn er habe in seiner letzten Predigt alle alten Jungfern beleidigt. Dem Kirchenchor wollte sie ebenfalls ihren Unwillen ausdrücken, da ihr der Gesang mißfalle. Der Gerichtshof erkannte die Angeklagte des obengenannten Vergehens schuldig und verurtheilte sie in Würdigung mildernder Umstände zu einer Woche strengen Arrestes.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 17. Oktober **Schlußkurse.**

| | | N.v.16 |
|---|---|---|
| **Weizen** pr. Oktbr. | 138 50 | 138 25 |
| do. pr. Mai | 147 — | 146 75 |
| **Roggen** pr. Oktbr | 115 — | 114 50 |
| do. pr. Mai | 121 50 | 12[illegible] — |
| **Spiritus.** (Nach amtlichen Notirungen.) | | N.v.16. |
| do. 70er loko ohne Faß. | 34 — | 34 10 |
| do. 70er Oktbr. | 37 40 | 37 60 |
| do. 70er Novbr. | 37 40 | 37 60 |
| do. 70er Dezmbr. | 37 40 | 37 60 |
| do. 70er Januar. | — — | — — |
| do. 70er Mai | 38 40 | 38 60 |
| do. 50er loko o. F. | 53 60 | 53 70 |

| | | N.v 16 | | | N.v 16. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl. | 98 3 | 98 3 | Russ. Banknoten | 221 10 | 220 90 |
| Pr. 4% Kons. Anl. | 104 90 | 104 9 | R. 4½% Bdk.-Pfd. | 103 50 | 103 40 |
| do. 3½% " | 103 70 | 103 8 | Ungar. 4% Goldr. | 102 40 | 102 30 |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 101 — | 101 — | do. 4% Kronenr | 99 70 | 99 40 |
| do. 3½% do. | 100 60 | 100 50 | Oestrr.Kred.-Akt. (ultimo) | 249 20 | 249 40 |
| do. 4% Rentenb | 105 3 | 105 2 | Lombarden (ultimo) | 47 60 | 47 60 |
| do. 3½% do. | 103 6 | 103 3 | Diskt.-Kommandit (ultimo) | 228 10 | 28 — |
| do. Prov.-Oblig. | 101 50 | 101 50 | | | |
| Neue Pos. Stadtanl | 101 75 | 101 90 | **Fondsstimmung** befestigend | | |
| Oesterr. Banknoten | 169 70 | 169 75 | | | |
| Oester. Silberrente | 101 10 | 101 10 | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr. Südb. E.S.A | 97 — | 96 60 | Dortm. St.-Pr.La. | 79 25 | 78 20 |
| Mainz Ludwigsh. dt. 12 | — | 119 [illegible] | Gelsenkirch. Kohlen | 85 60 | 8[illegible] 7[illegible] |
| Marienb. Mlaw. do | 84 40 | 85 | Inowrazl. Steinsalz | 59 25 | 59 60 |
| Lux. Prinz Henry | 8 25 | 81 25 | Chem. Fabrik Milch | 135 25 | 135 |
| Poln. 4½% Pfdbrf | 68 60 | 68 7 | Oberschl. Eis.-Ind. A | 1[illegible]2 — | 1[illegible]1 50 |
| Griech. 4% Goldr. | 28 20 | 28 2 | Hugger-Aktien | 145 — | 141 |
| Italien. 4% Rente. | 88 60 | 89 | Chem. Fabr. Union | 122 2 | 122 25 |
| do. 3% Eisenb.-Obl. | 54 25 | 54 50 | Ultimo: | | |
| Mexikaner A. 1890. | 95 50 | 95 10 | It Mittelm. E.St.A. | 9[illegible] 50 | 94 90 |
| Russ. 4% Staatsr. | 66 50 | 66 4 | Schweizer Centr. | 139 40 | [illegible]4 90 |
| Rum. 4% Anl. 1890 | 89 — | 89 10 | Warschau-Wiener | 269 50 | 269 50 |
| Serb. Rente 1885 | 69 80 | 69 80 | Berl. Handelsgesell. | 166 30 | 16[illegible] 50 |
| Türken-Loose | 132 — | 132 50 | Deutsche Bank-Aktien | 216 2 | 216 50 |
| Diskt.-Kommandit. | 228 | 227 1 | Königs- und Laurah. | 153 50 | 151 8 |
| Pos. Prov A. B | 108 8 | 108 80 | Bochumer Gußstahl | 172 25 | [illegible]2 40 |
| Pos. Spritfabrik | 166 75 | 164 10 | Pr. Consol. 3% | 98 5 | 98 5 |
| Schwarzkopf | 265 50 | 26[illegible] 25 | | | |

Nachbörse: Kredit 249 25 Diskonto-Kommandit 228 1[illegible]. Russ. Noten 220 50. Pos. 4% Pfandbr. 101 — . Pr. 3½% Pos. Pfandbr. 100 60. Br.

**Hamburg,** 17. Okt. [Salpeter.] Loko 7,15 M., Febr.-März 1896 7,40 M. Tendenz: fest.

**London,** 17. Okt. 6% Javazucker 13⅛, ruhig. Rüben-Rohzucker 10¾. Tendenz: fest. — Wetter: schön.

## Berliner Wetterprognose für den 18. Oktbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatim aufgestellt.

**Kühles Wetter mit mäßigen nordwestlichen Winden und veränderlicher Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge.**

## Marktberichte.

** **Breslau,** 17. Oktober. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben sich gut behauptet.

Weizen fest, weißer per 100 Kilogramm 14,40 bis 14,70 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,30—14,60 Mark, feinster über Notiz. — Roggen schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 11,10—11,30—11,70 M., feinster über Notiz. — Gerste in feinen Qual. wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, alter niedriger, per 100 Kilo 12,00 bis 12,60 bis 13,00 M., neuer per 100 Kilogramm 10,10 bis 10,90 bis 11,50 bis 11,90 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,25 Mark. Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen gut gefragt, per 100 Kilogramm 12,00—13,50 Mark. Viktoria-Erbsen nur feinste gefragt, per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00—12,00 Mark. — Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 M. — Lupinen geschäftslos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilo 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten bei schwach. Angebot ruhig. — Winterraps ruhig, per 100 Kilogramm 16,50—17,50—17,60 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 14,90 bis 15,60—16,20 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,50—15,00 M. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00—17,00—18,00 Mark. — Hanfsaat umsatzlos, per 100 Kilogramm — Mark — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen schwach gefragt. — Mehl ruhig, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,75 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20—8,60 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,20—7,60 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 9—12 Pf., per 50 Kilogramm 1,20—1,40 M. —

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

| Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission. | | gute Höchster M. | gute Niedrigst. M. | mittlere Höchster M. | mittlere Niedrigst. M. | gering. Waare Höchster M. | gering. Waare Niedrigst. M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weiß | pro 100 Kilo | 14,70 | 14,40 | 14,20 | 13,70 | 13,20 | 12,70 |
| Weizen gelb | | 14,60 | 14,30 | 14,10 | 13,60 | 13,10 | 12,60 |
| Roggen | | 11,70 | 11,60 | 11,50 | 11,40 | 11,30 | 11,10 |
| Gerste | | 14,60 | 13,80 | 12,70 | 12,30 | 11,00 | 10,00 |
| Hafer alt | | 13,00 | 12,70 | 12,30 | 12,10 | 11,80 | 11,50 |
| Hafer neu | | 11,90 | 11,60 | 11,10 | 10,60 | 10,10 | 9,60 |
| Erbsen | | 13,50 | 12,50 | 12,00 | 11,50 | 11,00 | 10,50 |

Raps, per 100 Kilogramm feine 17,60 M., mittlere 16,90 M., ordinäre Waare 16,20 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 16,40 M., mittlere 15,80 M., ordinäre Waare 15,10 M.

Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogramm. Stroh per Schock 23,00 bis 26,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

**Breslauer Mehlmarkt.** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,50—22,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,75—18,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 M.

**Breslau,** 17. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 52,50 M., 70er 32,70 M. Tendenz: niedriger.

## Standesamt der Stadt Posen

Am 17. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote:

Vizefeldwebel Max Pahnke mit Elise Reiß. Städt. Pedell Hermann Kewitz mit Wanda Krause. Maurer Wladislaus Müller mit Marianna Rutkiewicz.

Eheschließungen:

Städt. Feuerwehrmann Stanislaus Wisniewski mit Marianna Czajka. Prakt. Arzt Dr. med. Theodor Pincus mit Martha Kantorowicz. Schlosser Johann Wojciechowski mit Eva Mustak. Kaufmann Hirsch Reinsch mit Martha Lißner.

Geburten:

Ein Sohn: Kaufmann Ignatz Koszczynski. Kaufmann Moses Polajewer.

Eine Tochter: Sergeant Otto Eißner. Mützenmacher Josef Anschel. Droschkenkutscher Franz Kramkowski. Tischler Stanislaus Kaniewski. Unvereh. O.

Sterbefälle:

Wittwe Auguste Teich, geb. Haase 70 Jahre. Wittwe Bertha Rosenthal, geb. Lippmann 74 Jahre. Edmund Paschke 2 Jahre. Ehefrau Anna Kittelmann, geb. Sammler 26 Jahre. Ehefrau Thekla Adamska, geb. Ocholska 38 Jahre. Kasimir Wąs 13 Tage. Kaufmann Hermann Eickles 42 Jahre. Apollonia Timm 5 Jahre. Aloisius Duszynski 4 Jahre. Bäcker Karl Bindera 32 Jahre. Eisenbahnarbeiter Rudolf Ulbrich 41 Jahre.

## Amtliche Anzeigen.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Garderobenhändlers **Hygin Goderski** zu Posen ist heute Vormittags 11 Uhr 25 Minuten das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Georg Fritsch** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **1. November 1895**; Anmeldefrist bis zum **25. November 1895.**

Erste Gläubiger-Versammlung **am 13. November 1895,** Vormittags 10 Uhr, Prüfungstermin **am 4. Dezember 1895,** Vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 15 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9. 14410

**Posen,** den 15. Oktober 1895.

**Grzebyta,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

Vom 1. November 1895 ab wird das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Schrimm und Xions zur Postsachenbeförderung nicht mehr benutzt. 14430

Posen, 16. Oktober 1895.

Der Kaiserliche
Ober-Post-Direktor.
In Vertretung
**Kempte.**

**Königliches Amtsgericht.** IV.
**Posen,** den 9. Oktober 1895.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zegrze a) Band II — Blatt 32 — Artikel 32 — und b) Band III Blatt 75 — Artikel 32 auf den Namen des Wirths **Stephan Wozny** und dessen Ehefrau **Marianna** geb. **Bakos** eingetragenen Grundstücke

**am 5. Dezember 1895,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück zu a) ist mit 174,66 Mark Reinertrag und einer Fläche von 13,7520 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mark Nutzungswerth nach dem neuesten Steuerauszug, nach dem Grundbuch mit 105 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt. 14416

Das Grundstück zu b) ist zur Gebäudesteuer nicht, zur Grundsteuer nach einer Fläche von 1,1570 Hektar mit einem Nutzungswerth von 29,91 Mk. veranlagt.

## Verkäufe • Verpachtungen

**Estkowski** aus Sarbinowo bei Znin beabsichtigt. sein gen. **Vorwerk** von 425 Morgen, guter Rübenboden nebst Ziegelei, 3 km von der Bahnstation zu verk.

### Eine Bäckerei

nebst Wohnung, Laden u. kompletter Einrichtung zu jeder Zeit zu verkaufen. Gefl. Offerten u. L. Z. 1 Exp. d. Ztg. 14088

Eine der größten und ältesten **Bäckerei** in Kulm, versehen mit einem doppelten Kohlenofen, ist von sofort käuflich, resp. pachtweise zu übernehmen. 14370

**Culm,** d. 13. Oktober 1895.

**Oscar Schultze.**

### Restaurant

**mit vollem Schankbetrieb** ist mit Grundstück bei nicht hoher Anzahlung zu verkaufen.

Offerten unter **B. D.** in der Exped. d. Ztg. erbeten. 14419

### Fünfarmige Gaskrone,

Schmiedeeisen und Kupfer billig zu verkaufen. Näheres bei
**Selmar Knothe,** Wilhelmstr.

**Gelegenheitskauf.**

1 resp. 2 kl. Schaukästen, zwei eichene Restaurationstische, sieben Wiener Stühle, 2 eichene ovale Spiegel, 1 Oelgemälde, 1 Krone z. Lichter, 1 Schirmständer billig zu haben 14407

Schloßstraße 4 bei **Jessel.**

Ein kleiner **Ofen, amerikanische oder ähnliche Konstruktion** wird zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 14420

### Engros-Käufern

empfehlen **Restpartieen feiner Cigarren** per Casse zu **M. 28, 30, 32,— 46,—** per Mille. Probezehntel gegen Nachnahme. Wir suchen bei der besseren Kundschaft gut eingeführte

### Vertreter.

**H. v. Salzen & Co.,**
**Bremen.** 14242

### Franz Kuhn's

**Alabaster-Crême,** M. 1,10 und 2,20, und **Crême-Seife,** 50 und 80 Pf., amtlich attestirtes, bestes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser ꝛc. **Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Erhält den Teint blendend weiß und jugendfrisch. Man achte genau auf die Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei **Max Levy, Drog., Petriplatz 2, u. Paul Wolff, Drog., Wilhelmsplatz 3.**

### Kleiner Schlepp- (Doppelrad-) Dampfer

in betriebsfähigem Zustande ist wegen Aufgabe des Geschäftes sofort billig 14344

### zu verkaufen.

Anfragen beliebe man unter **P. 2522** an **Rudolf Mosse, Breslau** zu richten.

### Zwetschgenbranntwein u. Kirsch-Wasser

in hochfeiner Qualität empf.
**M. Schaller.**
Wertheim in Baden,
**Branntweinbrennereibes.**

## Mieths-Gesuche.

Gr. Laden m. Wohn., 1000 M., Hauptgeschäftsstraße Spandaus, **Herrengarderobe** ohne Conc., a. f. Kurz- u. Galant.-, Porzellanw. ꝛc. pass., sof. beziehb. Bis Neujahr miethsfrei! **P. Hörder,** Spandau, Schönwalderstr. 89.

2 eleg. Zimmer m. sep. Eing., möbl. od. unmöbl. zu vermiethen Wiesenstraße 9, Vorderh. 1 Tr.

## Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 100

Bezirks-Kommando
Posen.

**An der Privat-Mädchenschule in Samter** ist zum 1. Januar 1896 die Stelle der vierten Lehrerin zu besetzen. Gehalt 800 M. Geprüfte Lehrerinnen, evangelischer Konfession, welche auch den Unterricht im Gesang übernehmen können, werden gebeten, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse mit Lebenslauf bis zum 15. November d. J. bei dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Oberlehrer **Dr. Łopinski** in Samter zu melden. 14395

Samter, den 16. Okt. 1895.

Das Curatorium.

Ein größeres Getreide-Commissionsgeschäft in Thorn sucht einen der Branche kundigen zweiten 14308

### jungen Mann,

welcher auch der Correspondenz mit jüdischen Lettern mächtig sein muß. Offerten unter **E. 404** an die Exp. d. Ztg.

### Ein Glasergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. 14352

**Meyer Fuss,** Glasermeister,
Grätz in Posen.

Zur **Leitung** einer **Filiale** der Kurz-, Weiß- und Wollwaarenbranche wird ein tüchtiger **junger Mann,** welcher ähnliche Stellung bekleidet hat, zum sofortigen Eintritt gesucht. 14424

Kaution erforderlich.

Offerten unter **E. K. 35** an die Expedition d. Ztg. erbeten.




### Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig,

**ein diätetisches Stärkungsmittel ersten Ranges in allen Fällen darniederliegender Ernährung,** wird nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode hergestellt unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. von Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl von Voit,** München. 12937

**Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.**

### Entöltes Cacaopulver,

leicht löslich, mit hochfeinem Aroma u. vorzüglichem Geschmack, im Gebrauch sehr ergiebig und von hoher Nährkraft,

**feinste Speise- und Dessert-Chocoladen**

in den wohlfeilsten bis besten Qualitäten aus der

**Dampf Chocolade-Fabrik**

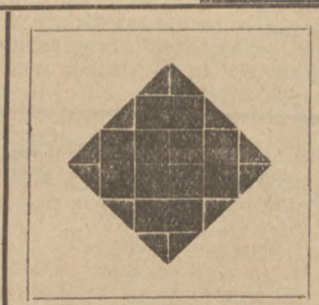
**Müller & Weichsel Nachf.,** Magdeburg S.

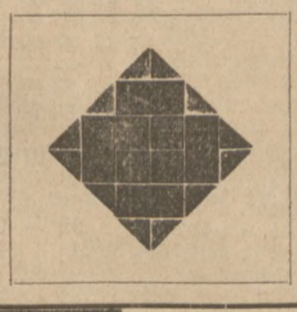
Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Delikateß-Handlungen.
Vertreter für Posen: **S. Sobeski,** Thorstr. 4. 13720

### Was sagen Sie zu der

überraschenden Wirkung, die man erzielt, wenn man bei der Bereitung des Kaffeegetränks eine Kleinigkeit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zusetzt? Dieses vorzügliche Gewürz ist überall zu haben.

**Wollen Sie schön werden?**
Waschen Sie sich mit
**Doering's Seife**
mit der **EULE.**
Sie ist die
beste Seife der Welt.





**Wollen Sie schön bleiben?**
Verwenden Sie zur
**Toilette** ausschließlich
**Doering's Seife**
mit der **EULE.**
Besseres finden Sie nirgends.
Käuflich à 40 Pfg. überall

### Als Reisebeamten

werden einige tüchtige Herren von einer alten Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht.

Off. unter **O. A. 3005** an die Exped. d. Bl. 14418

Eine musikalische 14421

### Erzieherin

wird in ein deutsch. Haus zu 2 Mädchen (10 u. 11 J.) nach Polen zum 2. Januar gesucht. Gehaltsansprüche nebst Photogr. erbeten bis 1. Nov. Posen postlagernd unter Chiffre **E. M. 399.**

Für mein zweites Butter- und Delikateßgeschäft suche per 1. November eine **tüchtige Verkäuferin,** der poln. Sprache mächtig, u. e. **kräftigen Laufburschen.**

**S. Opieszynski,**
Jesuitenstr. 2. 14401

Ein gew. **Stubenmädch.** sucht Fr. **Klein,** Kanonenplatz 4.

### Einen Lehrling

mit guter Handschrift verlangt
**Benno Bach,** Bergstr. 6 I,
14422 Generalagent.

## Stellen-Gesuche.

Ein älterer 14414

### Bureaugehilfe,

14 Jahre beim Verwaltungsfache, stets in der Provinz Posen, beider Landessprachen mächtig, evangelisch, noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse anderweites Engagement.

Offerten erbitte unter **G. 90** postl. Janowitz, Bez. Bromberg.

Ein tücht., nüchterner **Ziegelmeister,** 30 Jahre alt, der mit Maschinenbetrieb Bescheid weiß u. Ringöfen zu brennen versteht, sucht z. 1. Jan. od. 1. April 96 Stell. Offerten unter **D. 413** an die Exped. d. Ztg. 14413

# Eine Maschinenfabrik sucht für die Vertretung in Posen mit dem Sitze in Posen einen tüchtigen Kaufmann, beider Landessprachen mächtig.

**Gefl. Off. erb. sub E. 415 an die Exp. d. Ztg.** 14415

### Ofenfabrik C. Riessner & Co., Nürnberg.

## Riessner Patent-Oefen



Bestbewährte **Dauerbrenner** mit Fussbodenwärme und Luftcirculation sowie reichlicher Wasserverdunstung;

sog. **amerikan.** System für Magerkohlen (Anthracit), 13261

sog. **irisches** System für Coacs und Kohlen.

**Vollkommenste Zimmerofenheizung der Gegenwart,**

Ausführung in schwarz, Nickel, Majolica und Emailmalerei. Diese Oefen übertreffen alle anderen durch eine überaus sinnreiche patent. Regulirvorrichtung, welche die Verbrennung genau regelt, und falsche Behandlung unmöglich macht. Abgesehen von den grossen Annehmlichkeiten dieses **Patent-Regulators** erzielt derselbe eine so **bedeutende Ersparniss an Brennmaterial,** dass z. B. ein mittelgrosses Wohnzimmer mit einem Aufwand von 7—9 Kg. Kohlen 24 Stunden lang ausreichend geheizt werden kann.




**Gebrauchs-Anweisung:**

Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke.

Niederlagen in Posen:
**F. Peschke. Julius Kirschner.**

## Neuester Plan der Stadt Posen

nebst den Vororten **Jersitz, Wilda** und **St. Lazarus.**

Maßstab 1 : 7500.
Preis 0,75 Mark.

### Für Schulen: Kleiner Plan der Stadt Posen.

Preis pro Exemplar 5 Pf.

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**
**(A. Röstel).**
**Posen.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.